

Zürchs Bevölkerung im Jahre 1972

Allgemeine Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich

Die Einwohnerzahl der Stadt Zürich hat im Jahre 1972 weiter abgenommen, wobei der Bevölkerungsrückgang absolut wie auch relativ etwas schwächer ausfiel als im vorangegangenen Jahr. Nachdem die Wohnbevölkerung im Jahre 1963 erstmals seit über vier Jahrzehnten zurückgegangen war, nämlich um 1090 Personen, erhöhte sich die jährliche Abnahme bis auf 3765 Personen im Jahre 1965, ging dann aber bis zum Jahre 1968 wieder auf 439 Einwohner zurück, vergrösserte sich in der Folge bis zum Jahre 1970 erneut auf 7145 Personen, worauf sie sich schliesslich wieder auf 4522 Einwohner im Berichtsjahr zurückbildete. Dieser seit dem Jahre 1963 registrierte jährliche Bevölkerungsschwund ist hauptsächlich durch die Wanderungsbewegung bedingt, aus der sich in den vergangenen zwölf Jahren von 1961 bis 1972 stets Verluste ergaben. So erhöhte sich der jährliche Wanderungsverlust von 104 Personen im Jahre 1961 ununterbrochen bis auf 5114 im Jahre 1965, nahm in der Folge wieder auf 855 Einwohner im Jahre 1968 ab, vergrösserte sich anschliessend erneut bis auf 6969 im Jahre 1970, um sich dann abermals bis auf 3959 Personen im Berichtsjahr zurückzubilden.

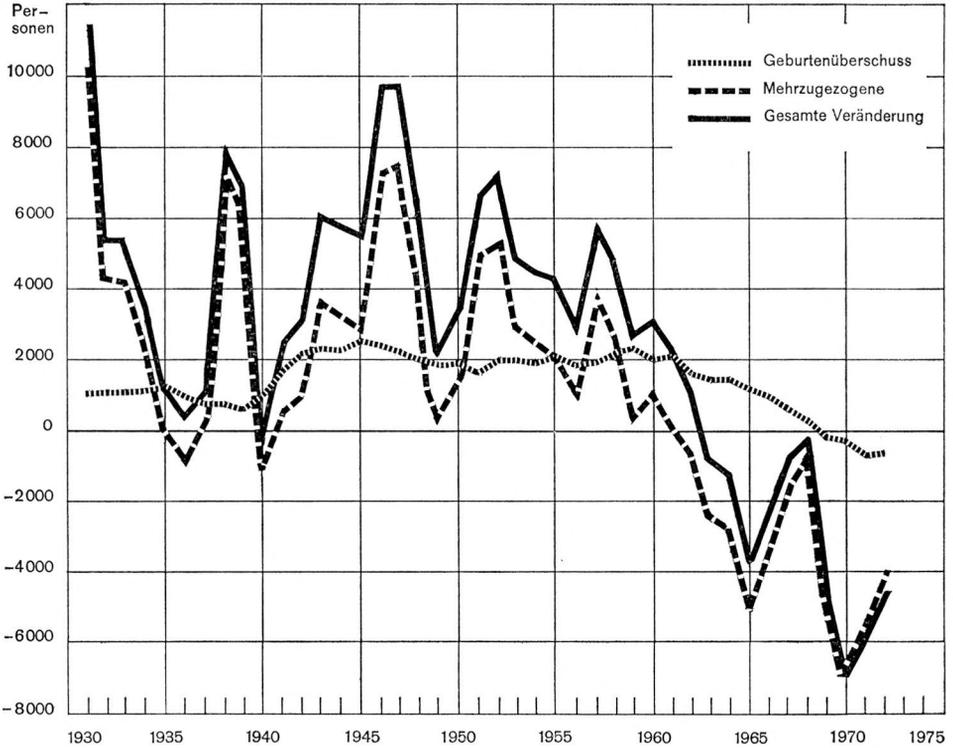
Bevölkerungsbilanz 1931 bis 1972 – Grundzahlen

Jahre ¹	Hei- raten ²	Lebend- geborene	Gestor- bene	Geburten- (+) bzw. Sterbeüber- schuss (-)	Zuge- zogene	Wegge- zogene	Mehrzu- (+) bzw. Mehrweg- gezogene (-)	Gesamtzu- (+) bzw. Gesamt- abnahme (-)	Bevölkerung Jahresende
1931/35	3516	4122	2956	+1166	39 638	35 354	+4284	+5450	317 157
1936/40	3203	3880	3025	+ 855	35 455	32 936	+2519	+3374	334 026
1941/45	3528	5511	3254	+2257	30 880	28 466	+2414	+4671	357 381
1946/50	3941	5570	3446	+2124	39 059	34 745	+4314	+6438	389 573
1951/55	4368	5637	3657	+1980	42 571	38 995	+3576	+5556	417 351
1956/60	4677	6010	3927	+2083	49 954	48 052	+1902	+3985	437 273
1961/65	4650	5902	4226	+1676	54 296	56 654	-2358	- 682	433 865
1966/70	4412	4722	4339	+ 383	48 805	52 367	-3562	-3179	417 972
1956	4432	5818	3905	+1913	48 250	47 025	+1225	+3138	420 489
1957	4755	5941	4027	+1914	52 267	48 321	+3946	+5860	426 349
1958	4695	6073	3852	+2221	48 714	46 042	+2672	+4893	431 242
1959	4738	6132	3810	+2322	47 667	47 151	+ 516	+2838	434 080
1960	4765	6084	4040	+2044	52 870	51 721	+1149	+3193	437 273
1961	4610	6147	3994	+2153	55 769	55 873	- 104	+2049	439 322
1962	4806	6034	4307	+1727	56 923	57 792	- 869	+ 858	440 180
1963	4543	6002	4371	+1631	54 929	57 650	-2721	-1090	439 090
1964	4648	5746	4223	+1523	55 172	58 155	-2983	-1460	437 630
1965	4641	5582	4233	+1349	48 687	53 801	-5114	-3765	433 865
1966	4545	5248	4173	+1075	48 560	51 967	-3407	-2332	431 533
1967	4390	5093	4407	+ 686	48 715	50 340	-1625	- 939	430 594
1968	4280	4777	4361	+ 416	50 303	51 158	- 855	- 439	430 155
1969	4665	4343	4427	- 84	49 906	54 860	-4954	-5038	425 117
1970	4178	4150	4326	- 176	46 541	53 510	-6969	-7145	417 972
1971	3910	3874	4440	- 566	45 752	50 989	-5237	-5803	412 169
1972	3489	3687	4250	- 563	45 825	49 784	-3959	-4522	407 647

¹ Seit 1931 heutiges Stadtgebiet

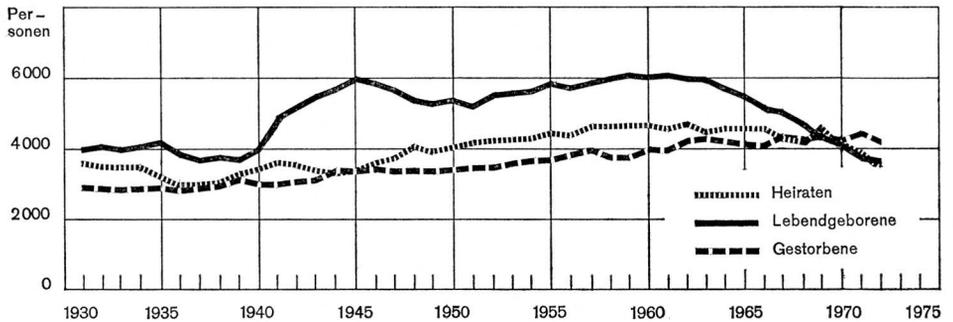
² Männer aus der Wohnbevölkerung

Geburtenüberschuss, Mehrzugezogene und Gesamtzunahme seit 1931



Statistisches Amt der Stadt Zürich 193

Heiraten, Geburten und Sterbefälle seit 1931



Statistisches Amt der Stadt Zürich 194

Da der aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung resultierende Geburtenüberschuss von 1961 bis 1968 ununterbrochen abnahm, konnte der Wanderungsverlust durch ihn ab 1963 bis 1968 nicht mehr ausgeglichen werden. Vom Jahre 1969 an verwandelte sich der Geburtenüberschuss in einen bis 1971 zunehmenden und im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert gebliebenen Sterbeüberschuss, durch den der Wanderungsverlust in diesen vier Jahren noch verstärkt wurde. Sterbeüberschuss und Wanderungsverlust bewirkten somit auch im Berichtsjahr eine Abnahme der Wohnbevölkerung.

Elemente der Bevölkerungsbewegung

Im Laufe des Jahres 1972 kamen 3687 Lebendgeborene zur Welt, was der niedrigsten Zahl seit 1931 entspricht. Verglichen mit den 6147 Lebendgeborenen des Jahres 1961, dem höchsten je in einem Jahr verzeichneten Stand, betrug der Rückgang im Berichtsjahr 2460 oder zwei Fünftel.

Im Jahre 1972 wurden 4250 Sterbefälle verzeichnet, womit ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um 190 oder 4,3 Prozent abnahm. Da im Berichtsjahr die Zahl der Gestorbenen diejenige der Lebendgeborenen übertraf, ergab sich ein Sterbeüberschuss von 563 Personen.

Im Vorjahr hatte sich ein praktisch gleich hoher Sterbeüberschuss, 1970 und 1969 ein solcher von 176 bzw. 84 Personen ergeben; vor 1969 war – mit Ausnahme des Grippejahres 1918 – die Zahl der Geburten stets grösser gewesen als jene der Sterbefälle.

Die Zahl der Heiraten war im Jahre 1972 mit 3489 um 421 bzw. 923 kleiner als im Vorjahr und im Mittel der Jahre 1966/70, was einer Abnahme um gut ein Zehntel bzw. um gut ein Fünftel entspricht.

Während des Berichtsjahres zogen 45825 Personen nach Zürich zu, 73 mehr als vor einem Jahr. Diese Zunahme ist ausschliesslich den Ausländern zuzuschreiben, von denen 691 mehr zuzogen als 1971, wogegen sich – verglichen mit dem Vorjahr – die Zahl der zugezogenen Schweizer um 618 verminderte. Bei den weggezogenen Personen ergab sich im Jahre 1972 gegenüber 1971 eine deutliche Abnahme um 1205 auf 49784, wobei die Zahl der Wegzüge bei den Schweizern um 129 höher, bei den Ausländern dagegen um 1334 niedriger war als im Vorjahr. Aus den Zu- und Wegzügen resultierte im Berichtsjahr ein Wanderungsverlust von 3959 Personen, verglichen mit einem solchen von 5237 Personen im Jahre 1971. Damit bildete er sich gegenüber dem Vorjahr um 1278 Personen oder 24,4 Prozent zurück. Der Wanderungsverlust im Berichtsjahr ist ausschliesslich den Schweizern zuzuschreiben, die einen Mehrwegzug von 5650 Personen, verglichen mit einem solchen von 4903 im Jahre 1971, aufwiesen. Bei den Einheimischen übertrafen in den verflossenen vierzehn Jahren die Wegzüge stets in mehr oder weniger hohem Ausmass die Zuzüge. Demgegenüber verzeichneten die Ausländer im Berichtsjahr einen Wanderungsgewinn von 1691 Personen, während sich bei ihnen im Vorjahr ein Mehrwegzug von 334 Personen ergeben hatte. – Die Zahl der Umzüge innerhalb des Stadtgebietes nahm im Vergleich zu 1971 von 46074 auf 46561 zu, was einer geringfügigen Erhöhung um rund 490 Umzüge oder gut 1 Prozent gleichkommt.

Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes, die auf den definitiven Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1970 basiert, stellte sich

die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich Ende 1972 auf 407647, das waren 4522 Personen oder 1,1 Prozent weniger als vor einem Jahr. Zürichs Einwohnerzahl ist somit wieder leicht unter den Stand von 1953 gesunken. Vom Jahre 1962 an, als die Stadt Zürich zum letztenmal einen Bevölkerungszuwachs verzeichnet und am Jahresende 440180 Einwohner gezählt hatte, betrug der Bevölkerungsschwund bis zum Berichtsjahr rund 32500 Personen oder etwas über 7 Prozent.

Kennziffern zur Bevölkerungsentwicklung

Noch aufschlussreicher als die absoluten Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung sind die auf 1000 Einwohner der mittleren Wohnbevölkerung berechneten Kennziffern, die in der nachstehenden Übersicht zusammen-

Bevölkerungsbilanz 1931 bis 1972 – auf 1000 Einwohner der mittleren Wohnbevölkerung

Jahre ¹	Heira- ten ²	Lebend- geborene	Gestor- bene	Geburten-(+) bzw. Sterbe- überschuss (-)	Zuge- zogene	Wegge- zogene	Mehrzu- (+) bzw. Mehr- weggezoge- ne (-)	Gesamtzu- (+) bzw. Gesamt- abnahme (-)	Mittlere Wohnbe- völkerung
1931/35	11,4	13,4	9,6	+ 3,8	128,7	114,8	+13,9	+17,7	307 950
1936/40	9,9	12,0	9,3	+ 2,7	109,5	101,8	+ 7,7	+10,4	323 760
1941/45	10,3	16,1	9,5	+ 6,6	90,0	83,0	+ 7,0	+13,6	342 970
1946/50	10,5	14,8	9,2	+ 5,6	103,7	92,2	+11,5	+17,1	376 680
1951/55	10,8	13,9	9,0	+ 4,9	105,1	96,3	+ 8,8	+13,7	404 930
1956/60	10,9	14,0	9,1	+ 4,9	116,3	111,9	+ 4,4	+ 9,3	429 440
1961/65	10,5	13,4	9,6	+ 3,8	122,9	128,2	- 5,3	- 1,5	441 630
1966/70	10,2	10,9	10,0	+ 0,9	112,9	121,2	- 8,3	- 7,4	432 100
1956	10,6	13,9	9,3	+ 4,6	114,9	112,0	+ 2,9	+ 7,5	419 730
1957	11,2	14,0	9,5	+ 4,5	122,9	113,6	+ 9,3	+13,8	425 450
1958	10,9	14,1	9,0	+ 5,1	113,4	107,1	+ 6,3	+11,4	429 840
1959	10,9	14,1	8,8	+ 5,3	109,7	108,5	+ 1,2	+ 6,5	434 410
1960	10,9	13,9	9,2	+ 4,7	120,8	118,1	+ 2,7	+ 7,4	437 780
1961	10,4	13,9	9,0	+ 4,9	126,3	126,5	- 0,2	+ 4,7	441 590
1962	10,8	13,6	9,7	+ 3,9	128,3	130,3	- 2,0	+ 1,9	443 500
1963	10,3	13,6	9,9	+ 3,7	123,9	130,1	- 6,2	- 2,5	443 170
1964	10,5	13,0	9,5	+ 3,5	125,0	131,8	- 6,8	- 3,3	441 380
1965	10,6	12,7	9,6	+ 3,1	111,0	122,7	-11,7	- 8,6	438 520
1966	10,4	12,1	9,6	+ 2,5	111,5	119,3	- 7,8	- 5,3	435 420
1967	10,1	11,7	10,1	+ 1,6	112,1	115,8	- 3,7	- 2,1	434 340
1968	9,9	11,0	10,0	+ 1,0	116,3	118,3	- 2,0	- 1,0	432 600
1969	10,8	10,1	10,3	- 0,2	115,7	127,2	-11,5	-11,7	431 200
1970	9,8	9,7	10,1	- 0,4	109,0	125,3	-16,3	-16,7	426 930
1971	9,3	9,2	10,5	- 1,3	108,7	121,2	-12,5	-13,8	420 880
1972	8,4	8,9	10,2	- 1,3	110,1	119,7	- 9,6	-10,9	416 120

¹ Seit 1931 heutiges Stadtgebiet

² Männer aus der Wohnbevölkerung

gestellt sind. Der zeitliche Vergleich lässt auch hier die Eigenarten der Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1972 in Erscheinung treten: Ein gegenüber dem Vorjahr um etwas mehr als ein Fünftel schwächerer Bevölkerungsrückgang (10,9 Promille), der aus dem – abgesehen von 1971 – höchsten je in einem Jahr registrierten Sterbeüberschuss (1,3 Promille) und einem im Vergleich zum Jahre 1971 um annähernd ein Viertel niedrigeren Wanderungsverlust (9,6 Promille) resultierte. Der Bevölkerungsschwund im Be-

richtsjahr erreichte mit Ausnahme der drei vorangegangenen Jahre die stärkste relative Zunahme, die seit der letzten Eingemeindung zum heutigen Stadtgebiet im Jahre 1934 je in einem Jahr verzeichnet wurde und war nahezu um die Hälfte höher als im Mittel der Jahre 1966/70. Die Heiratshäufigkeit war mit 8,4 Promille die niedrigste der Nachkriegszeit.

Monatliche Bevölkerungsentwicklung

Die Wohnbevölkerung entwickelt sich nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern auch von Monat zu Monat recht unterschiedlich. Wie aus der nachfolgenden Darstellung des Zahlenverlaufs in den einzelnen Monaten des Jahres 1972 hervorgeht, ist bei allen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung ein gewisser saisonaler Rhythmus unverkennbar.

Bevölkerungsbilanz 1972 nach Monaten

Monate	Heira- ten ¹	Lebend- ge- borene	Gestor- bene	Geburten- (+) bzw. Sterbeüber- schuss (-)	Zuge- zogene	Wegge- zogene	Mehrzu- bzw. Mehrweg- gezogene (-)	Gesamtzu- (+) bzw. Gesamt- abnahme (-)	Bevölke- rung Monats- ende
Januar	286	298	395	- 97	4 106	2 827	+1279	+1182	413 351
Februar	166	327	356	- 29	4 651	2 641	+2010	+1981	415 332
März	292	362	367	- 5	5 240	3 724	+1516	+1511	416 843
April	383	324	358	- 34	4 805	4 277	+ 528	+ 494	417 337
Mai	387	326	354	- 28	4 106	3 469	+ 637	+ 609	417 946
Juni	314	331	308	+ 23	3 456	3 250	+ 206	+ 229	418 175
Juli	336	307	317	- 10	3 346	3 593	- 247	- 257	417 918
August	296	306	365	- 59	3 074	3 312	- 238	- 297	417 621
September	375	271	353	- 82	2 824	3 397	- 573	- 655	416 966
Oktober	309	278	361	- 83	3 934	4 301	- 367	- 450	416 516
November	167	282	341	- 59	3 886	4 832	- 946	-1005	415 511
Dezember	178	275	375	-100	2 397	10 161	-7764	-7864	407 647
Jahr	3489	3687	4250	-563	45 825	49 784	-3959	-4522	407 647

¹ Männer aus der Wohnbevölkerung

Im Berichtsjahr nahm die Wohnbevölkerung im Februar am stärksten, nämlich um 1981 Personen, zu, und zwar ausschliesslich infolge des hohen Wanderungsgewinns. Dieser aus der Wanderungsbewegung resultierende und ebenfalls im Februar am höchsten ausgefallene Gewinn rührte vollumfänglich vom Mehrzuzug der Ausländer her, indem die Rückkehr der kontrollpflichtigen Gastarbeiter hauptsächlich in diesem Monat erfolgt. Auch im März wurde eine starke Zunahme der Wohnbevölkerung verzeichnet, die im Vergleich zum Vormonat nur um knapp ein Viertel geringer ausfiel. Andererseits bewirkten die Wanderungsverluste in den Monaten Juli bis Dezember eine Bevölkerungsabnahme, die im Dezember mit 7864 Personen am ausgeprägtesten war. Der aus dem Wanderungsverlust resultierende Rückgang der Wohnbevölkerung wurde in sämtlichen Monaten der zweiten Hälfte des Berichtsjahres noch durch einen Sterbeüberschuss verstärkt. Weniger ausgeprägt als bei den Wanderungen ist der jahreszeitliche Rhythmus der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Die monatliche Zahl der Lebendgeborenen schwankte lediglich zwischen 271 im September und 362 im März, jene der Gestorbenen zwischen 308 im Juni und 395 im Januar. Die Zahl der Heiraten war im Mai mit 387 am höchsten und im Februar mit 166 am tiefsten.

Ausländische Wohnbevölkerung

Die Gesamtzahl der in Zürich wohnhaften Ausländer, die sich aus den Niedergelassenen und den Kontrollpflichtigen zusammensetzt, nahm im Vergleich zum Vorjahr um rund 2000 auf knapp 72000 Ende Dezember 1972 zu. Gemäss einer Zusammenstellung der Einwohnerkontrolle belief sich die Zahl der kontrollpflichtigen Ausländer am Ende der Berichtsperiode auf 36585 und war damit um 1035 Personen oder 2,8 Prozent kleiner als Ende Dezember 1971. Nach der Nationalität der Ausländer gliedert, verzeichneten am Ende der Berichtsperiode unter den Kontrollpflichtigen insbesondere die Italiener gegenüber dem Vorjahresstand eine starke absolute Abnahme um 1342 Personen oder 9,6 Prozent, gefolgt von den Deutschen und den Österreichern mit einer solchen um 654 bzw. 189 Personen oder 14,1 bzw. 11,4 Prozent, wogegen bei den Spaniern, Jugoslawen und Türken, verglichen mit Ende 1971, eine nennenswerte absolute Zunahme ihrer Bestände um 428 Personen (6,7 Prozent), um 173 (5,8 Prozent) und um 97 Personen (11,4 Prozent) registriert wurde.

Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Heimat 1968 bis 1972

Jahre ¹	Schweizer			Ausländer			Wohnbevölkerung		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1968	164 320	195 829	360 149	42 527	32 179	74 706	206 847	228 008	434 855
1969	162 163	194 294	356 457	43 561	33 328	76 889	205 724	227 622	433 346
1970	159 771	192 266	352 037	43 709	33 435	77 144	203 480	225 701	429 181
1971	155 387	187 423	342 810	44 961	33 183	78 144	200 348	220 606	420 954
1972	152 193	184 664	336 857	46 284	33 825	80 109	198 477	218 489	416 966

¹ Stand am 30. September; 1968–1970 unkorrigierte Fortschreibungsergebnisse ausgehend von der Volkszählung 1960; ab 1971 ausgehend von der Volkszählung 1970

Wie der vorstehenden Übersicht entnommen werden kann, nahm, gemessen am Stand Ende September, die schweizerische Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich in den letzten fünf Jahren um 23292 Personen oder 6,5 Prozent auf 336857 Personen im Berichtsjahr ab, während sich die Zahl der Ausländer im gleichen Zeitraum um 5403 oder 7,2 Prozent auf 80109 erhöhte. Dementsprechend bildete sich der Anteil der Schweizer an der gesamten Wohnbevölkerung von 82,8 Prozent im Jahre 1968 auf 80,8 Prozent im Jahre 1972 zurück, wogegen der Ausländeranteil von 17,2 Prozent (1968) auf 19,2 Prozent (1972) zunahm. Die Aufgliederung der Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Heimat lässt ferner erkennen, dass unter den Einheimischen das weibliche und unter den Ausländern das männliche Geschlecht vorherrscht. So traf es 1968 bei den Schweizern 1192 Frauen auf 1000 Männer, wogegen bei den Ausländern 757 Frauen auf 1000 Männer entfielen. Da von 1968 bis 1972 unter den Einheimischen der relative Bevölkerungsrückgang bei den Männern stärker ausfiel als bei den Frauen (7,4 gegenüber 5,7 Prozent), traf es im Berichtsjahr mehr Frauen auf 1000 Männer als vor fünf Jahren, nämlich 1213 verglichen mit 1192 im Jahre 1968. Andererseits nahmen im gleichen Zeitraum unter den Ausländern die Männer relativ stärker zu als die Frauen (8,8 gegenüber 5,1 Prozent), so dass sich das Geschlechterverhältnis zugunsten der Männer veränderte, und zwar kamen im Berichtsjahr 731 Frauen auf 1000 Männer im Vergleich zu noch 757 Frauen im Jahre 1968. Mit einem Anteil von 79,4 Prozent waren im Jahre 1968 die Schweizer

etwas schwächer unter der männlichen Wohnbevölkerung vertreten als die Schweizerinnen unter den Frauen aus der gesamten Einwohnerschaft Zürichs, deren Anteil sich auf 85,9 Prozent belief. Da in den letzten fünf Jahren die schweizerische Wohnbevölkerung rückläufig war und andererseits der Ausländerbestand zunahm, bildeten sich die beiden oben erwähnten Prozentanteile der Einheimischen bis zum Berichtsjahr zurück, nämlich auf 76,7 Prozent beim männlichen und auf 84,5 Prozent beim weiblichen Geschlecht. Die Abnahme fiel bei den Schweizern im Vergleich zu den Schweizerinnen deshalb stärker aus, weil im Zeitraum von 1968 bis 1972 unter den Einheimischen der relative Bevölkerungsrückgang bei den Männern ausgeprägter war als bei den Frauen und andererseits die Ausländer eine stärkere relative Zunahme verzeichneten als die Ausländerinnen.

Bevölkerungsentwicklung in den Stadtquartieren

Die Wohnbevölkerung entwickelte sich in den einzelnen Stadtquartieren im Berichtsjahr unterschiedlich. Dies geht aus der Anhangtabelle auf Seite 246 hervor, wonach 1972 von den 34 Stadtquartieren deren sieben eine Bevölkerungszunahme verzeichneten, während in den anderen 27 Quartieren sich die Einwohnerzahl zurückbildete. Der stärkste absolute Zuwachs der Wohnbevölkerung – um 247 Personen – wurde im Quartier Wollishofen verzeichnet, wogegen die relative Zunahme der Einwohnerschaft im Quartier Oberstrass mit 1,9 Prozent am ausgeprägtesten war. Mit 455 Personen ergab sich im Stadtquartier Alt-Wiedikon der stärkste absolute Bevölkerungsrückgang, während die Einwohnerzahl im City-Quartier relativ am stärksten, nämlich um 9,8 Prozent, abnahm.

Vergleichsweise sei erwähnt, dass im Jahre 1971 in 6 der insgesamt 34 Stadtquartiere eine Zunahme der Wohnbevölkerung registriert worden war, die im Quartier Albisrieden sowohl absolut mit 538 Personen als auch relativ mit 2,8 Prozent am stärksten ausgefallen war. Von den 28, einen Bevölkerungsschwund aufweisenden Quartieren hatte das Quartier Unterstrass die ausgeprägteste absolute Abnahme der Einwohnerschaft – um 734 Personen – und das City-Quartier den stärksten relativen Rückgang der Wohnbevölkerung, nämlich um 15,7 Prozent, verzeichnet.

In der Zeitperiode von 1970 bis 1972 war die Entwicklung der Einwohnerzahl Zürichs in 5 Stadtquartieren durch eine Zunahme gekennzeichnet, die im Quartier Affoltern absolut mit 577 Personen wie auch relativ mit 3,2 Prozent am grössten war. Demgegenüber ergab sich in den verbleibenden 29 Stadtquartieren eine Verringerung der Wohnbevölkerung, wobei das Quartier Unterstrass den ausgeprägtesten absoluten Bevölkerungsrückgang, nämlich um 1034 Personen, und das City-Quartier mit 24,0 Prozent die stärkste relative Abnahme der Einwohnerschaft aufwies. Die Wohnbevölkerung der ganzen Stadt bildete sich im Zeitraum von 1970 bis 1972 um 10325 Personen oder um 2,5 Prozent zurück.

Bevölkerungsentwicklung in der Agglomeration Zürich

In der Agglomeration Zürich, zu der nach der Abgrenzung aufgrund der Volkszählung 1970 nebst der Kernstadt noch weitere 50 Gemeinden gehören, nahm die Wohnbevölkerung im Jahre 1972 von 717136 auf 720263 Personen zu, was einem Zuwachs um 3127 Personen oder um 0,4 Prozent entsprach. Da im Berichtsjahr in der Kernstadt eine Abnahme der Wohnbevölkerung um 4522 Personen oder um 1,1 Prozent verzeichnet wurde, vollzog sich das Wachstum der Agglomeration Zürich ausschliesslich in den Vorortsgemeinden, deren Einwohnerzahl sich 1972 um 7649 oder um 2,5 Prozent von 304 967 auf 312 616 erhöhte. Von den am 1. Januar 1973 registrierten 720263 Einwohnern der Agglomeration Zürich wohnten 407647 Personen oder knapp 57 Prozent in der Kernstadt und 312616 Personen oder gut 43 Prozent in den Aussengemeinden, wobei 13824 Personen oder 1,9 Prozent der Agglomerationsbevölkerung ihren Wohnsitz in den fünf Aargauer Gemeinden hatten.

Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, entwickelte sich die Wohnbevölkerung in den Agglomerationsgebieten seit 1950 unterschiedlich. Für die Kernstadt hatte sich zwischen 1950 und 1960 zum letztenmal eine Bevölkerungszunahme um 12,9 Prozent ergeben, worauf sich die Wohnbevölkerung in zunehmendem Mass zurückbildete, nämlich um 4,0 bzw. 3,5 Prozent in den Zeitperioden von 1960 bis 1970 und von 1970 bis 1972. Zwi-

Wohnbevölkerung der Agglomerationsgebiete seit 1950

Agglomerationsgebiete	Wohnbevölkerung ⁵				Promilleverteilung			
	Grundzahlen							
	1950	1960	1970	1972	1950	1960	1970	1972
Stadt Zürich	390 020	440 170	422 640	407 647	767	699	587	566
Erster Vorortsgürtel ¹	59 324	97 124	132 014	136 255	117	154	184	189
Zweiter Vorortsgürtel ²	45 989	73 560	120 492	126 378	90	117	168	176
Dritter Vorortsgürtel ³	13 396	19 135	44 178	49 983	26	30	61	69
Agglomeration Zürich⁴	508 729	629 989	719 324	720 263	1000	1000	1000	1000
	Veränderung absolut				Veränderung in Prozent			
	1950–1960	1960–1970	1970–1972	1950–1972	1950–1960	1960–1970	1970–1972	1950–1972
Stadt Zürich	+ 50 150	–17 530	–14 993	+ 17 627	+12,9	– 4,0	– 3,5	+ 4,5
Erster Vorortsgürtel ¹	+ 37 800	+34 890	+ 4 241	+ 76 931	+63,7	+ 35,9	+ 3,2	+129,7
Zweiter Vorortsgürtel ²	+ 27 571	+46 932	+ 5 886	+ 80 389	+60,0	+ 63,8	+ 4,9	+174,8
Dritter Vorortsgürtel ³	+ 5 739	+25 043	+ 5 805	+ 36 587	+42,8	+130,9	+13,1	+273,1
Agglomeration Zürich⁴	+121 260	+89 335	+ 939	+211 534	+23,8	+ 14,2	+ 0,1	+ 41,6

¹ 14 Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1950 ² 25 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1960 ³ 11 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1970 ⁴ Abgrenzung der Agglomeration gemäss Volkszählung 1970 (Kernstadt und 50 Agglomerationsgemeinden) ⁵ 1950, 1960 und 1970: Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember, 1972: Fortschreibung auf Jahresende, Vorortsgemeinden gemäss Angaben der Statistischen Ämter der Kantone Zürich und Aargau

schen 1950 und 1972 verzeichnete die Kernstadt eine bescheidene Bevölkerungszunahme um 4,5 Prozent. Demgegenüber nahm die Wohnbevölkerung im ersten, zweiten und dritten Vorortsgürtel sowohl zwischen den drei Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970 als auch von 1970 bis 1972 zu. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich der prozentuale Bevölkerungszuwachs im ersten Vorortsgürtel deutlich verringerte, während er zwischen

1960 und 1970 gegenüber der Periode von 1950 bis 1960 im zweiten Gürtel geringfügig und im dritten Gürtel sehr stark zugenommen hatte. Im kurzen Zeitabschnitt von 1970 bis 1972 ergab sich allerdings im Verhältnis zum längeren Zeitraum von 1960 bis 1970 sowohl im zweiten als auch im dritten Vorortsgürtel eine merkliche Verlangsamung des relativen Bevölkerungswachstums. In der Zeit von 1950 bis 1972 erhöhte sich die Wohnbevölkerung im ersten Gürtel um gegen das Anderthalbfache, im zweiten und im dritten Gürtel um mehr als das Anderthalb- bzw. Zweieinhalbfache. Die Einwohnerzahl der Agglomeration Zürich nahm zwischen 1950 und 1972 um rund 42 Prozent zu, wobei die relative Bevölkerungszuwachs von 1960 bis 1970 wesentlich niedriger ausfiel als von 1950 bis 1960 und im Zeitabschnitt 1970 bis 1972 praktisch stagnierte. Die im Vergleich zu den drei Vorortsgürteln bedeutend geringere Zuwachsrate der Wohnbevölkerung in der Agglomeration Zürich im Zeitraum von 1950 bis 1972 ist darauf zurückzuführen, dass die Einwohnerzahl in der Kernstadt von 1950 bis 1960 prozentual wesentlich schwächer angestiegen war als in den Agglomerationsgemeinden und sich von 1960 bis 1972 im Gegensatz zu diesen zurückbildete. Verzeichnete zwischen 1950 und 1960 der erste Vorortsgürtel die stärkste relative Bevölkerungszunahme, so traf dies von 1960 bis 1970 und von 1970 bis 1972 für den dritten Gürtel zu. In den drei Zeitabschnitten 1950 bis 1960, 1960 bis 1970 und 1970 bis 1972 lag der zweite Vorortsgürtel in bezug auf den prozentualen Anstieg der Wohnbevölkerung zwischen dem ersten und dritten Gürtel, wobei die Unterschiede in den Zuwachsraten zwischen dem zweiten und dritten Gürtel wesentlich grösser ausfielen als zwischen dem ersten und zweiten.

Aus der Promilleverteilung geht deutlich hervor, dass der Anteil der Kernstadt an der Agglomeration Zürich von 1950 bis 1972 stetig abnahm, wogegen derjenige des ersten, zweiten und dritten Vorortsgürtels im gleichen Zeitraum sich kontinuierlich erhöhte. Obwohl die Wohnbevölkerung der Kernstadt von 1950 bis 1960 zunahm, bildete sich der Promilleanteil der Stadt in dieser Zeitspanne als Folge der starken Bevölkerungszunahme im ersten, zweiten und dritten Vorortsgürtel um rund 9 Prozent zurück. Eine stärkere Verringerung ihres Promilleanteils, nämlich um 16 Prozent, verzeichnete die Kernstadt indessen in der Periode von 1960 bis 1970. Zwischen 1950 und 1972 sank der Anteil der Kernstadt an der Agglomeration Zürich um gut ein Viertel. Demgegenüber ergaben sich zum Teil ausgeprägte relative Zunahmen der Promilleanteile des ersten, zweiten und dritten Vorortsgürtels zwischen den Volkszählungen von 1950, 1960 und 1970. So erhöhte sich der Anteil des ersten Gürtels an der Agglomeration Zürich von 1950 bis 1960 um annähernd ein Drittel, jener des zweiten Gürtels zwischen 1960 und 1970 um rund 44 Prozent und jener des dritten Gürtels nahm von 1960 bis 1970 auf gut das Doppelte zu. Die relativ stärkste Erhöhung des Promilleanteils im Zeitraum von 1950 bis 1972 verzeichnete von den drei Vorortsgürteln der dritte Gürtel, indem sein Anteil um etwas mehr als das Andertthalbfache anstieg.

Die umstehende Übersicht lässt erkennen, dass die Bevölkerungsdichte in der Kernstadt im Zeitraum von 1950 bis 1970 um rund 9 Prozent zugenommen hatte, wogegen sie sich zwischen 1970 und 1972 im Einklang mit der Abnahme der Wohnbevölkerung leicht zurückbildete. Im ersten und im zweiten Vorortsgürtel wurde von 1950 bis 1970 ein Anstieg der Bevölkerungsdichte

Bevölkerungsdichte der Agglomerationsgebiete seit 1950

Agglomerationsgebiete	Wohnbevölkerung ⁵			Fläche ohne Wald ⁶		Bevölkerungsdichte ⁷		
	1950	1970	1972	1950 ⁸	1972 ⁹	1950	1970	1972
Stadt Zürich	390 020	422 640	407 647	6 495	6 474	60,0	65,3	63,0
Erster Vorortsgürtel ¹	59 324	132 014	136 255	6 416	6 167	9,2	21,4	22,1
Zweiter Vorortsgürtel ²	45 989	120 492	126 378	14 233	13 892	3,2	8,7	9,1
Dritter Vorortsgürtel ³	13 396	44 178	49 983	7 158	6 953	1,9	6,4	7,2
Agglomeration Zürich ⁴	508 729	719 324	720 263	34 302	33 486	14,8	21,5	21,5

¹ 14 Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1950 ² 25 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1960 ³ 11 weitere Agglomerationsgemeinden gemäss Volkszählung 1970 ⁴ Abgrenzung der Agglomeration gemäss Volkszählung 1970 (Kernstadt und 50 Agglomerationsgemeinden) ⁵ 1950 und 1970: Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember, 1972: Fortschreibung auf Jahresende, Vorortgemeinden gemäss Angaben der Statistischen Ämter der Kantone Zürich und Aargau ⁶ Stadt Zürich: gemäss Arealstatistik des Statistischen Amtes der Stadt Zürich, Vorortgemeinden: gemäss Arealstatistik der Schweiz 1952 bzw. 1972 in ha ⁷ Einwohner je Hektare Land- bzw. Gesamtfläche ohne Wald (siehe 8 und 9), 1950: berechnet aufgrund der Fläche von 1950, 1970 und 1972; berechnet aufgrund der Fläche von 1972 ⁸ Stadt Zürich: Landfläche ohne Wald, Vorortgemeinden: Gesamtfläche ohne Wald ⁹ Stadt Zürich: Landfläche ohne Wald, Stand Anfang 1971, Vorortgemeinden: Landfläche ohne Wald gemäss Arealstatistik der Schweiz 1972

um annähernd bzw. um etwas mehr als das Anderthalbfache verzeichnet, während sie sich im dritten Gürtel in der gleichen Zeitperiode um gegen das Zweieinhalbfache erhöhte. Im wesentlich kürzeren Zeitabschnitt 1970 bis 1972 hob sich die Zunahme der Bevölkerungsdichte im dritten Vorortsgürtel mit einem Achtel deutlich von derjenigen im ersten und im zweiten Gürtel ab. Von den drei Vorortsgürteln stand somit der dritte Gürtel in bezug auf die relative Erhöhung der Bevölkerungsdichte von 1950 bis 1972 an der Spitze, gefolgt vom zweiten Gürtel. Für die Agglomeration Zürich hatte sich im Zeitraum von 1950 bis 1970 ein Anstieg der Bevölkerungsdichte um rund 45 Prozent ergeben, während sie zwischen 1970 und 1972 unverändert blieb. Selbstverständlich verzeichnete die Kernstadt in den Jahren 1950, 1970 und 1972 die weitaus höchste Bevölkerungsdichte. Von den drei Vorortsgürteln wies in den soeben erwähnten Jahren der erste Gürtel die höchste und der dritte Gürtel die niedrigste Bevölkerungsdichte auf, wobei die Unterschiede in der Dichte in allen drei Jahren zwischen dem ersten und zweiten Gürtel wesentlich grösser ausfielen als zwischen dem zweiten und dritten. Interessant ist schliesslich die Feststellung, wonach 1950 die Bevölkerungsdichte in der Agglomeration Zürich noch über derjenigen im ersten Vorortsgürtel lag, 1970 die beiden Gebiete praktisch die gleiche Dichte verzeichneten und 1972 die Bevölkerungsdichte im ersten Gürtel diejenige in der Agglomeration Zürich sogar leicht überstieg.

In bezug auf die Entwicklung der Einwohnerzahl der einzelnen Agglomerationsgemeinden in den unterschiedenen Zeitperioden zeigt sich, dass die Gemeinden zum überwiegenden Teil eine Zunahme der Wohnbevölkerung aufwiesen. Im Zeitraum von 1950 bis 1960 hatte sich lediglich die Bevölkerungszahl der zum zweiten Gürtel gehörenden Gemeinde Aesch b. Birmensdorf geringfügig zurückgebildet, und von 1960 bis 1970 hatte nur die Wohnbevölkerung der Kernstadt um 4,0 Prozent abgenommen. In der Zeit von 1970 bis 1972 ergab sich dagegen ein allerdings mehrheitlich geringer Bevölkerungsrückgang für Zürich und 10 Vorortsgemeinden, nämlich für Dietikon, Kilchberg, Rüschlikon, Schlieren und Wallisellen im ersten Gürtel sowie für Bassersdorf, Bonstetten, Erlenbach, Rümlang und Schwerzenbach im zweiten Gürtel. Den stärksten relativen Bevölkerungsschwind verzeichnete die Gemeinde Bassersdorf (−6,3 Prozent), gefolgt von Zürich (−3,5 Prozent),

Rümlang (−2,8 Prozent), Kilchberg (−1,8 Prozent), Rüschlikon (−1,5 Prozent) und Wallisellen (−1,4 Prozent). In den verbleibenden 5 Vorortsgemeinden betrug die relative Bevölkerungsabnahme weniger als 1 Prozent. In der Zeitspanne von 1950 bis 1972 ergab sich weder für die Kernstadt noch für eine der 50 Vorortsgemeinden eine Abnahme der Wohnbevölkerung. Im Gegensatz zu dem recht schwachen Bevölkerungsrückgang in den erwähnten Gemeinden der Agglomeration Zürich wurde in einigen anderen im Zeitraum von 1950 bis 1960, insbesondere aber in jenem von 1960 bis 1970, eine äusserst starke relative Zunahme der Wohnbevölkerung registriert. So hatte sich die Einwohnerzahl von Oberengstringen im ersten Gürtel zwischen 1950 und 1960 um etwas weniger als das Zweieinhalbfache erhöht, während jene von Opfikon im ersten und von Kloten im zweiten Gürtel in der gleichen Periode um knapp das Zwei- bzw. Anderthalbfache zugenommen hatte. Von 1960 bis 1970 verzeichneten Greifensee im dritten und Schwerzenbach im zweiten Gürtel einen Bevölkerungszuwachs um etwas weniger als das Fünfeinhalb- bzw. um knapp das Viereinhalbfache.

E. Schwaar, lic. oec. publ.

Wohnbevölkerung nach Stadtquartieren seit 1970¹

Stadtquartiere	Wohnbevölkerung am Jahresende			Veränderung in Prozenten			Landfläche ohne Wald ²	Bevölkerungsdichte ³ 1972
	1970	1971	1972	1970-1971	1971-1972	1970-1972		
Kreis 1	10 270	9 411	9 007	- 8,4	- 4,3	-12,3	151,6	59
Rathaus	4 916	4 572	4 457	- 7,0	- 2,5	- 9,3	27,3	163
Hochschulen	1 459	1 349	1 319	- 7,5	- 2,2	- 9,6	42,5	31
Lindenhof	2 075	1 956	1 847	- 5,7	- 5,6	-11,0	22,7	81
City	1 820	1 534	1 384	-15,7	- 9,8	-24,0	59,1	23
Kreis 2	33 704	32 708	32 561	- 3,0	- 0,4	- 3,4	681,6	48
Wollishofen	18 372	18 046	18 293	- 1,8	+ 1,4	- 0,4	340,7	54
Leimbach	3 859	3 780	3 752	- 2,0	- 0,7	- 2,8	161,5	23
Enge	11 473	10 882	10 516	- 5,2	- 3,4	- 8,3	179,4	59
Kreis 3	53 335	52 707	51 674	- 1,2	- 2,0	- 3,1	586,6	88
Alt-Wiedikon	16 386	16 027	15 572	- 2,2	- 2,8	- 5,0	194,8	80
Friesenberg	11 263	11 408	11 165	+ 1,3	- 2,1	- 0,9	222,9	50
Sihlfeld	25 686	25 272	24 937	- 1,6	- 1,3	- 2,9	168,9	148
Kreis 4	32 876	32 231	31 765	- 2,0	- 1,4	- 3,4	262,4	121
Werd	4 652	4 558	4 526	- 2,0	- 0,7	- 2,7	34,0	133
Langstrasse	14 879	14 571	14 437	- 2,1	- 0,9	- 3,0	96,3	150
Hard	13 345	13 102	12 802	- 1,8	- 2,3	- 4,1	132,1	97
Kreis 5	13 073	12 833	12 462	- 1,8	- 2,9	- 4,7	205,1	61
Gewerbeschule	11 030	10 851	10 559	- 1,6	- 2,7	- 4,3	72,5	146
Escher Wyss	2 043	1 982	1 903	- 3,0	- 4,0	- 6,9	132,6	14
Kreis 6	38 863	37 837	37 763	- 2,6	- 0,2	- 2,8	399,2	95
Unterstrass	26 482	25 748	25 448	- 2,8	- 1,2	- 3,9	240,4	106
Oberstrass	12 381	12 089	12 315	- 2,4	+ 1,9	- 0,5	158,8	78
Kreis 7	40 046	39 599	39 118	- 1,1	- 1,2	- 2,3	848,7	46
Fluntern	8 991	8 943	8 807	- 0,5	- 1,5	- 2,0	209,4	42
Hottingen	13 758	13 510	13 191	- 1,8	- 2,4	- 4,1	256,5	51
Hirslanden	8 631	8 424	8 349	- 2,4	- 0,9	- 3,3	94,3	89
Witikon	8 666	8 722	8 771	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	288,5	30
Kreis 8	21 690	20 899	20 371	- 3,6	- 2,5	- 6,1	288,3	71
Seefeld	7 687	7 442	7 094	- 3,2	- 4,7	- 7,7	69,6	102
Mühlebach	7 376	6 972	6 822	- 5,5	- 2,2	- 7,5	62,2	110
Weinegg	6 627	6 485	6 455	- 2,1	- 0,5	- 2,6	156,5	41
Kreis 9	46 475	47 257	47 223	+ 1,7	- 0,1	+ 1,6	827,5	57
Albisrieden	19 218	19 756	19 585	+ 2,8	- 0,9	+ 1,9	264,7	74
Altstetten	27 257	27 501	27 638	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,4	562,8	49
Kreis 10	36 395	36 160	35 760	- 0,6	- 1,1	- 1,7	612,5	58
Höngg	17 059	17 027	17 018	- 0,2	- 0,1	- 0,2	460,6	37
Wipkingen	19 336	19 133	18 742	- 1,0	- 2,0	- 3,1	151,9	123
Kreis 11	57 376	56 863	56 864	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	1190,5	48
Affoltern	17 859	18 193	18 436	+ 1,9	+ 1,3	+ 3,2	493,4	37
Oerlikon	19 534	19 003	18 593	- 2,7	- 2,2	- 4,8	267,3	70
Seebach	19 983	19 667	19 835	- 1,6	+ 0,9	- 0,7	429,8	46
Kreis 12	33 869	33 664	33 079	- 0,6	- 1,7	- 2,3	419,9	79
Saatlen	7 297	7 299	7 328	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,4	103,0	71
Schwamend.-M.	12 849	12 738	12 465	- 0,9	- 2,1	- 3,0	138,1	90
Hirzenbach	13 723	13 627	13 286	- 0,7	- 2,5	- 3,2	178,8	74
Ganze Stadt	417 972	412 169	407 647	- 1,4	- 1,1	- 2,5	6473,9	63

¹ Ergebnisse der Fortschreibung, ausgehend von der Volkszählung 1970

² In ha Anfang 1971

³ Einwohner je

Entwicklung der Zürcher Konsumentenpreise im Jahre 1972

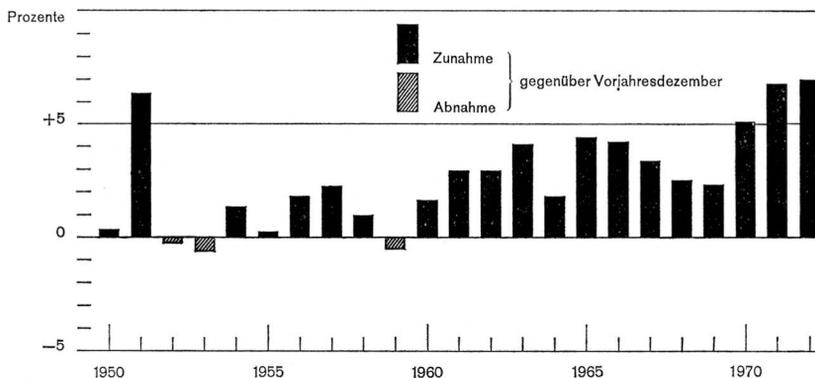
Der Zürcher Index der Konsumentenpreise als Kennziffer der Teuerung

Allgemeiner Indexverlauf

Im Jahre 1972 hat sich die Teuerung gegenüber dem Vorjahr weiter verschärft. Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich nach den eidgenössischen Verständigungsgrundlagen von 1966 auf der Basis September 1966 = 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise, welcher die Preisentwicklung wichtiger Verbrauchsgüter nach ihrer Bedeutung für Arbeitnehmerhaushaltungen wiedergibt, erreichte Ende Dezember 1972 einen Stand von 132,2 Punkten und lag damit um 7,0 Prozent über dem Stand am Ende Dezember 1971 von 123,5 Punkten. Vergleichsweise belief sich die Jahresteuerrate 1971 auf 6,8 und 1970 auf nur 5,1 Prozent. Im Jahresmittel 1972 stellte sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf 127,6 Punkte, was gegenüber dem Jahresmittel 1971 von 119,5 Punkten einer Steigerung von 6,8 Prozent entspricht. Eine grössere Jahresteuerrate als 1972 wurde in Zürich nur in den Jahren des 1. und des 2. Weltkrieges registriert, zum letzten Mal im Jahre 1942, als der Dezemberstand des Zürcher Index der Konsumentenpreise um 7,6 Prozent höher war als jener vom Dezember 1941. Damals war im Jahresmittel der Index von 1941 auf 1942 um 10 Prozent gestiegen.

Jährliche prozentuale Teuerungsrate in Zürich seit 1950

(Prozentuale Veränderung des Zürcher Index der Konsumentenpreise von Dezember zu Dezember)



Statistisches Amt der Stadt Zürich 189

Die Indexentwicklung im Laufe des Berichtsjahres war, wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich, relativ ungleichmässig, wenn auch in keinem Monat des Jahres 1972 die Jahresteuerrate (Indexveränderung in Prozenten gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat) unter 6,0 Prozent sank.

Zürcher Index der Konsumentenpreise (September 1966 = 100) nach Monaten 1971 und 1972

Monat	Indexstand in Punkten		Veränderung 1972 in Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum	
	1971	1972	dem Vormonat	
Januar	116,4	124,5	+0,8	+7,0
Februar	116,8	125,0	+0,4	+7,0
März	117,2	125,0	0,0	+6,6
April	117,4	125,0	0,0	+6,5
Mai	119,0	126,3	+1,0	+6,1
Juni	119,2	127,1	+0,6	+6,6
Juli	119,6	127,3	+0,2	+6,4
August	119,9	127,8	+0,4	+6,6
September	120,7	129,2	+1,1	+7,0
Oktober	121,5	130,4	+0,9	+7,3
November	123,0	131,6	+0,9	+7,0
Dezember	123,5	132,2	+0,4	+7,0
Jahresmittel	119,5	127,6	.	+6,2

Die monatliche Steigerungsrate variierte – wie aus der vorstehenden Aufstellung ersichtlich – zwischen 0,0 Prozent in den Monaten März und April und +1,1 Prozent im September. Die Ungleichmässigkeit der Indexbewegung ist neben saisonalen und allgemein ökonomischen Einflüssen vor allem auch durch die Erhebungstechnik bedingt¹. Obwohl nämlich der Totalindex der Konsumentenpreise monatlich berechnet wird, werden nur die Bedarfsgruppenindizes für Nahrungsmittel sowie Heizung und Beleuchtung jeden Monat vollumfänglich ermittelt. Die Indexziffern für die übrigen Bedarfsgruppen werden – abgesehen vom vierteljährlichen Bekleidungsindex – grundsätzlich nur halbjährlich neu berechnet. Bei der gegenwärtigen Preisbewegung hat somit der Index die Tendenz, in jenen Monaten stärker zu steigen, in denen die Neuberechnung von mehreren Gruppenindizes zusammentrifft. Die diesjährige stärkste monatliche Steigerungsrate von 1,1 Prozent ergab sich im September als Auswirkung eines Zusammentreffens von stärkeren Preisaufschlägen für Nahrungsmittel, Bekleidung, Heizöl und Coiffeurleistungen.

Da der Totalindex der Konsumentenpreise ein gewogenes Mittel der einzelnen Bedarfsgruppenindizes ist, beeinflussen ihn diese in unterschiedlichem Masse, und zwar nicht nur entsprechend ihrer jeweiligen Höhe in Punkten, sondern auch gemäss ihrem prozentualen Quotenanteil im Totalindex. Der Einfluss der einzelnen Bedarfsgruppen geht aus der nachstehenden Tabelle hervor.

Die stärksten Verteuerungsimpulse gingen im Jahre 1972 wie im Vorjahr von der Bedarfsgruppe «Nahrungsmittel» aus. Die Jahressteigerung ihrer Indexziffer um 8,2 Punkte oder 6,9 Prozent blieb zwar hinter jener der Bedarfsgruppen «Getränke und Tabakwaren», «Bekleidung» und «Miete» deutlich zurück, dank ihres hohen Gewichtes von 31 Prozent trug die Bedarfsgruppe «Nahrungsmittel» aber zum Totalindexanstieg von 8,7 Punkten bzw. 7,0 Prozent mehr als ein Viertel, nämlich 2,5 Punkte oder 2,1 Prozent, bei. Erst mit deutlichem Abstand folgt die Bedarfsgruppe «Miete», die bei

¹ Über den Aufbau und die Berechnungsmethode des Zürcher Index der Konsumentenpreise orientiert die folgende Publikation des Statistischen Amtes der Stadt Zürich: Z. Lomecky, Messung und Entwicklung der Teuerung in der Stadt Zürich, Zürich 1971

einer höheren Jahressteigerungsrate ihrer Indexpunkte, 11,2 Punkte oder 7,7 Prozent, infolge eines niedrigeren Gewichtes von 17 Prozent zum Totalindexanstieg einen Beitrag von 1,9 Punkten oder 1,3 Prozent leistete. Am wenigsten hat zum Totalindexanstieg – dank ihres schwachen Gewichtes und der unterdurchschnittlichen Verteuerung – mit 0,3 Punkten bzw. 0,3 Prozent die Bedarfsgruppe «Bildung und Unterhaltung» beigetragen.

Auswirkung der einzelnen Bedarfsgruppen auf die Entwicklung des Totalindex im Jahre 1972

Bedarfsgruppe	Gewicht im Totalindex Prozente	Indexstand (Sept. 1966 = 100)		Veränderung der Gruppen		Auswirkung im Totalindex ¹	
		Dez. 71	Dez. 72	Punkte	Prozente	Punkte	Prozente
Nahrungsmittel	31	119,1	127,3	+ 8,2	+6,9	+2,5	+2,1
Getränke und Tabakwaren	5	115,8	125,3	+ 9,5	+8,2	+0,5	+0,4
Bekleidung	13	113,2	122,3	+ 9,1	+8,0	+1,2	+1,0
Miete	17	146,0	157,2	+11,2	+7,7	+1,9	+1,3
Heizung und Beleuchtung	6	129,1	136,8	+ 7,7	+6,0	+0,5	+0,4
Haushaltsinrichtung u. -unterhalt	7	110,2	116,1	+ 5,9	+5,4	+0,4	+0,4
Verkehr	9	121,3	127,6	+ 6,3	+5,2	+0,6	+0,5
Körper- und Gesundheitspflege	7	132,4	144,0	+11,6	+8,8	+0,8	+0,6
Bildung und Unterhaltung	5	112,5	119,4	+ 6,9	+6,1	+0,3	+0,3
Totalindex	100	123,5	132,2	+ 8,7	+7,0	+8,7	+7,0

¹ Gemäss Gewicht im Totalindex

Die Entwicklung der einzelnen Bedarfsgruppen

Nahrungsmittel

Die monatlich berechnete Indexpunkte der Bedarfsgruppe «Nahrungsmittel» (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) erhöhte sich von 119,1 Punkten im Dezember 1971 um 6,9 Prozent auf 127,3 Punkte im Dezember 1972. Vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 hatte der Indexanstieg 7,5 Prozent bestritten. Die Entwicklung der einzelnen Untergruppen des Nahrungsmittelindex vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich.

Zürcher Index für Nahrungsmittel im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Milch und Milchprodukte	116,6	120,8	+ 4,2	+ 3,6
Eier	103,7	103,7	0,0	0,0
Fleisch und Fleischwaren ¹	120,2	129,0	+ 8,8	+ 7,3
Speisefett und -öl	119,4	120,4	+ 1,0	+ 0,8
Brot, Gebäck und Getreideprodukte	122,2	125,4	+ 3,2	+ 2,6
Kartoffeln	115,0	131,3	+16,3	+14,2
Gemüse	132,7	152,1	+19,4	+14,6
Früchte	122,5	144,1	+21,6	+17,6
Gemüse- und Früchtekonserven ²	102,3	105,8	+ 3,5	+ 3,4
Zucker	132,9	160,9	+28,0	+21,1
Kakaohaltige Nahrungsmittel und Schokolade	105,3	107,7	+ 2,4	+ 2,3
Kaffee und Kaffeepulver	102,9	103,6	+ 0,7	+ 0,7
Auswärts konsumierte Mahlzeiten	133,9	145,6	+11,7	+ 8,7
Nahrungsmittel zusammen	119,1	127,3	+ 8,2	+ 6,9

¹ Einschl. Fisch- und Fleischkonserven, Geflügel

² Einschl. Konfitüren, Bienenhonig, küchenfertige Nahrungsmittel, Tiefkühlprodukte und Suppenpräparate

Die grösste relative Indexsteigerung ergab sich in der Untergruppe «Zucker», deren Indexziffer sich von 132,9 Punkten im Dezember 1971 um 21,1 Prozent auf 160,9 Punkte im Dezember 1972 erhöhte. Diese an sich extreme Steigerung, die auf einen seit mehr als einem Jahr dauernden ausgeprägten Anstieg des Zuckerpreises auf den Weltmärkten zurückzuführen ist, trug aber wegen eines nur geringen Gewichtes der Untergruppe «Zucker» im Indexwarenschema zum Anstieg des Nahrungsmittelindex nur unbedeutend bei. Demgegenüber bewirkte eine wesentlich mässiger Indexsteigerung der Untergruppe «Fleisch und Fleischwaren» um 8,8 Punkte oder 7,3 Prozent einen Anstieg des Nahrungsmittelindex um rund 2 Punkte oder nahezu ein Viertel seiner Gesamtsteigerung. Sehr niedrige Teuerungsraten wiesen andererseits die Untergruppen «Kaffee und Kaffeepulver» sowie «Speisefett und -öl» auf, deren Indexziffern sich vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 um nur 0,7 bzw. 0,8 Prozent erhöhten.

Abgesehen von der Entwicklung der Weltmarktpreise, den Witterungsverhältnissen und den Kostensteigerungen der Nahrungsmittelindustrie waren für die Erhöhung des Nahrungsmittelindex im Jahre 1972 hauptsächlich die bundesrätlichen Massnahmen ausschlaggebend, durch die mit Gültigkeit ab 1. Mai 1972 zur Verbesserung der Einkommenslage der schweizerischen Landwirtschaft der Milchgrundpreis um 3 Rappen auf 65 Rappen je kg/l erhöht wurde und auch die Richtpreise für grosses Schlachtvieh und Schlachtschafe eine entsprechende Anpassung erfuhren.

Die allgemeine Aufwärtsbewegung der Nahrungsmittelpreise wird an einigen Beispielen der Preisentwicklung einzelner Nahrungsmittel besonders deutlich ersichtlich. So erhöhte sich z. B. vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 der Durchschnittspreis für Pastmilch von 1.05 auf 1.10 Fr. je Liter und jener für den Emmentalerkäse von 11.13 auf 11.86 Fr. je kg. Von den teureren Fleischstücken stieg der Verkaufspreis für Entrecôte von durchschnittlich 30.— auf 33.10 Fr. und jener für Kalbsfilet von 36.08 auf 40.43 Fr. je kg, während sich der Preis des billigeren Siedefleisches (Federstück) relativ mässiger, von 12.38 auf 13.25 Fr. je kg, erhöhte. Unter den meistverkauften Wurstwaren verteuerten sich die Cervelats von 58 auf 63 Rp. je Stück. Von den übrigen Nahrungsmitteln fallen auf auch die Preissteigerungen bei Ruchbrot, dessen Preis von 1.09 auf 1.16 Fr. je kg stieg, und Kristallzucker, dessen Verkaufspreis sich von 1.09 Fr. im Dezember 1971 auf 1.37 Fr. je kg im Dezember 1972 verteuerte. Demgegenüber wiesen die Verkaufspreise für Trinkeier, Importeier, Weissmehl, einige Teigwaren und eine Anzahl anderer Kolonialwaren vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 praktisch keine Verteuerung auf. Eine ausführliche Liste der durchschnittlichen Kleinhandelspreise in der Stadt Zürich wird jeden Monat im «Tagblatt der Stadt Zürich» publiziert und ist auch im Tabellenanhang der vorliegenden Ausgabe der «Zürcher Statistischen Nachrichten» zu finden.

Getränke und Tabakwaren

Der grundsätzlich nur halbjährlich berechnete Index für die Bedarfsgruppe «Getränke und Tabakwaren» (Gewicht im Totalindex 5 Prozent) stieg von 115,8 Punkten im Dezember 1971 um 8,2 Prozent auf 125,3 Punkte im Dezember 1972 an. Vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 ergab sich ein Indexanstieg um 5,8 Prozent. Trotz der überdurchschnittlichen Steigerung ihrer

Indeziffer trug die Bedarfsgruppe «Getränke und Tabakwaren» wegen ihres kleinen Gewichts zum Jahresanstieg des Totalindex nur geringfügig bei. Die Entwicklung der einzelnen Untergruppen geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor.

Zürcher Index für Getränke und Tabakwaren im Dezember 1971 und 1972 –
September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Wein ¹	122,3	133,4	+11,1	+ 9,1
Bier ²	126,0	146,2	+20,2	+16,0
Spirituosen ¹	119,1	120,0	+ 0,9	+ 0,8
Alkoholische Getränke zusammen	123,4	137,0	+13,6	+11,0
Süssmost ¹	114,9	122,5	+ 7,6	+ 6,6
Mineralwasser und Süssgetränke ¹	117,2	120,5	+ 3,3	+ 2,8
Kaffee crème ³	136,3	148,0	+11,7	+ 8,6
Tee crème ³	131,6	141,3	+ 9,7	+ 7,4
Alkoholfreie Getränke zusammen	123,7	130,4	+ 6,7	+ 5,4
Tabakwaren	101,3	109,2	+ 7,9	+ 7,8
Getränke und Tabakwaren zusammen	115,8	125,3	+ 9,5	+ 8,2

¹ Ladenpreis

² Laden- und Gaststättenpreis zusammen

³ Gaststättenpreis

Die grösste relative Verteuerung ergab sich in der Untergruppe «Alkoholische Getränke», die sich vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 im Durchschnitt um 11 Prozent verteuerte. Darin kommt auch die Auswirkung der bereits am 1. Dezember 1971 in Kraft getretenen Erhöhung der Bierpreise um rund 16 Prozent zum Ausdruck, die den Index – da die Getränkepreise jeweils nur im Februar und August ermittelt werden – erst im Februar 1972 beeinflussen konnte. Der Indexanstieg der Untergruppe «Tabakwaren» um durchschnittlich 7,8 Prozent hängt mit der Mitte Januar 1972 vorgenommenen Erhöhung der Preise von Zigaretten, Zigarren und Pfeifentabak zusammen.

Bekleidung

Die nur vierteljährlich errechnete Indeziffer der Bedarfsgruppe «Bekleidung» (Gewicht im Totalindex 13 Prozent) stieg von 113,2 Punkten im Dezember 1971 auf 122,3 Punkte im Dezember 1972 an, was einer Jahressteigerung um 8,0 Prozent gleichkommt. Vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 belief sich der Indexanstieg auf 6,0 Prozent. Die Indexsteigerung 1972 konzentrierte sich vor allem auf das zweite Halbjahr 1972, auf welches rund drei Viertel des gesamten Jahresanstiegs der Gruppenindexziffer entfallen. Entsprechend ihrem relativ hohen Gewicht im Totalindex trug die Bedarfsgruppe «Bekleidung» zu seiner Jahressteigerung 1,0 Prozent bei. Die Entwicklung der einzelnen Untergruppen ist aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich.

Die höchste Steigerungsrate wies im Jahre 1972 mit 12,6 Prozent die Untergruppe «Schuhreparaturen» auf, was auf ihren Dienstleistungscharakter und dadurch bedingte hohe Lohnintensität zurückzuführen ist. Den niedrig-

Zürcher Index für Bekleidung im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Herrenkleider	113,9	121,6	+ 7,7	+ 6,8
Damenkleider	113,8	122,6	+ 8,8	+ 7,7
Kleider zusammen	113,8	122,1	+ 8,3	+ 7,3
Damenkleiderstoffe	116,9	131,1	+14,2	+12,1
Strickwolle	106,5	115,3	+ 8,8	+ 8,3
Herrenwäsche	108,6	113,1	+ 4,5	+ 4,1
Damenwäsche	101,5	106,2	+ 4,7	+ 4,6
Wäsche zusammen	104,9	109,5	+ 4,6	+ 4,4
Schuhe	118,0	131,5	+13,5	+11,4
Schuhreparaturen	127,3	143,4	+16,1	+12,6
Bekleidung zusammen	113,2	122,3	+ 9,1	+ 8,0

sten Preisanstieg in der Bedarfsgruppe «Bekleidung» verzeichnete mit 4,4 Prozent die Untergruppe «Wäsche». Ihre unterdurchschnittliche Verteuerung erklärt sich z. T. dadurch, dass darin Bekleidungsartikel berücksichtigt werden, die dank ihrer stark automatisierten Herstellung vom Lohnanstieg weitgehend unbeeinflusst und somit im Preis relativ stabil bleiben. So ergab sich für Damenstrümpfe vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 ein Preisanstieg um lediglich 0,6 Prozent und für die Strumpfhosen ein solcher um 0,5 Prozent. Mit einem Indexstand von 93,6 bzw. 83,6 Punkten lagen die Durchschnittspreise von Strümpfen wie auch jene von Strumpfhosen immer noch unter dem Stand des Indexbasisjahres 1966.

Hinter der durchschnittlichen Entwicklung der Bekleidungspreise verbirgt sich eine differenzierte Preisbewegung einzelner Bekleidungsartikel. So erhöhte sich vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 z. B. der Durchschnittspreis für Herrenanzug (zweiteilig, Schurwolle, Kammgarn) von 263.— auf 278.— Fr. und jener für Damenregenmantel (synthetisch, Mischgewebe) von 114.— auf 126.— Fr. Andererseits hat sich der Durchschnittspreis für Damenstrümpfe (ohne Naht, synthetisch, glatt) wie auch jener für Damenstrumpfhosen (Kräuselgarn, synthetisch, uni) vom Ende Dezember 1971 bis Ende Dezember 1972 überhaupt nicht verändert und belief sich nach wie vor auf 2.80 bzw. 4.25 Fr.

Miete

Der Mietindex der Stadt Zürich (Gewicht im Totalindex 17 Prozent), der die Entwicklung der durchschnittlichen Mietpreise für Wohnungen von 2 bis 4 Zimmern wiedergibt und im Mai und November auf Grund von rund 23000 Mietpreisangaben berechnet wird, erhöhte sich von 146,0 Punkten im November 1971 um 7,7 Prozent auf 157,2 Punkte im November 1972. Vergleichsweise hatte die Indexsteigerung vom November 1970 bis November 1971 9,1 Prozent betragen. Die Verlangsamung des Mietindexanstiegs ist teils auf die eingetretene weitgehende Stabilisierung des Hypothekarzinses zurückzuführen, teils dürften darin auch die Auswirkungen der wiederholten Masshalteappelle und vor allem jene des am 10. Juli 1972 in Kraft getretenen Bundesbeschlusses über Massnahmen gegen Missbräuche im Mietwesen

zum Ausdruck gekommen sein. Ob diese Verbesserung als Zeichen einer sich anbahnenden längerfristigen Drosselung des Mietpreisauftriebes zu deuten ist, bleibt allerdings abzuwarten.

Der Mietindex, der im Dezember 1972 den höchsten Punktestand von allen Gruppenindexziffern des Zürcher Index der Konsumentenpreise aufwies, trug zum Anstieg des Totalindex 1,3 Prozent bei, so dass – wie im Vorjahr – die Miete nach den Nahrungsmitteln der wichtigste Verteuerungsfaktor des Berichtsjahres war. Die differenzierte Entwicklung der Zürcher Mietpreise nach Bauperioden und Eigentümergruppen der Wohnungen erhellt aus der nachfolgenden Tabelle.

Mietindex der Stadt Zürich im November 1971 und 1972 – Mai 1966 = 100

Eigentümer der erfassten Wohnungen

Bauperiode der erfassten Wohnungen	Private		Baugenossenschaften		Stadtgemeinde ¹		Zusammen ²	
	1971	1972	1971	1972	1971	1972	1971	1972
Vor 1947	146,7	159,3	148,8	161,2	136,5	159,5	146,7	159,7
Seit 1947	139,3	147,6	145,8	155,3	155,8	176,7	141,2	150,1
Zusammen ²	145,4	156,3	148,0	158,9	149,3	172,8	146,0	157,2

Jeweiliger vorangegangener November = 100

Vor 1947	109,6	108,6	112,6	108,3	101,1	116,8	109,7	108,9
Seit 1947	107,3	106,0	112,2	106,5	104,8	113,4	108,2	106,3
Zusammen ²	108,6	107,5	112,5	107,4	103,2	115,7	109,1	107,7

¹ Einschliesslich städtischer Stiftungen

² Berechnet als Verhältnis der durchschnittlichen Jahresmietpreise aller erfassten Wohnungen der entsprechenden Gruppe, d.h. kein Mittel der Indizes der einzelnen Bauperioden oder Eigentümergruppen

Betrachtet nach Bauperioden wiesen die vor 1947 erbauten Wohnungen mit 8,9 Prozent eine deutlich stärkere Verteuerung auf als die seit 1947 erstellten, deren durchschnittlicher Mietpreisanstieg sich im Berichtszeitraum auf 6,3 Prozent beschränkte. Dieser Umstand erklärt sich vor allem dadurch, dass die bis Ende 1970 durch die Mietpreiskontrolle bzw. -überwachung tief gehaltenen Mietpreise für die vor 1947 erbauten Wohnungen laufend dem durchschnittlichen Mietpreisniveau angepasst werden, teils ist aber die höhere relative Verteuerung der älteren Wohnungen auch durch die Renovationskosten bedingt, deren Auswirkungen auf den Mietpreis gemäss der geltenden Berechnungsmethode im Index als Mietpreiserhöhungen berücksichtigt werden. Sowohl die vor als auch die seit 1947 erstellten Wohnungen haben sich im Berichtszeitraum weniger stark verteuert als in den zwölf Monaten von November 1970 bis November 1971, als die Steigerungsraten ihrer durchschnittlichen Mietpreise noch 9,7 bzw. 8,2 Prozent betragen.

Aus der Untersuchung der durchschnittlichen Mietpreisentwicklung nach Eigentümergruppen geht hervor, dass mit 15,7 Prozent die Wohnungen im Eigentum der Stadtgemeinde, einschliesslich städtischer Stiftungen, die höchste relative Teuerungsrate aufwiesen. Diese ergab sich hauptsächlich im ersten Halbjahr 1972, als die im Vorjahr nur mässig veränderten und nach wie vor sehr günstigen Mietpreise für die städtischen Wohnungen an die durch die wertsteigernden Investitionen verursachten Kostensteigerungen

angepasst wurden. Die niedrigste relative Steigerung wurde mit 7,5 Prozent für die Mietpreise der Wohnungen im privaten Eigentum ermittelt, die allerdings laufend den Kostensteigerungen wie auch der Lage auf dem Wohnungsmarkt angepasst werden. Allgemein ist zu den in der obenstehenden Übersicht enthaltenen Angaben noch zu sagen, dass die Höhe der jeweiligen Indexziffern nichts über das absolute Niveau der Mietpreise für Wohnungen der entsprechenden Bauperiode oder Eigentümerkategorie besagt. Trotz dem höchsten Indexstand waren nach wie vor die Mietpreise für die Wohnungen im Eigentum der Stadt, einschliesslich der städtischen Stiftungen, im Durchschnitt am günstigsten, die privaten dagegen trotz des niedrigsten Indexstandes am teuersten. Über den Mietindex publiziert das Statistische Amt der Stadt Zürich jeweils im Mai und November einen umfassenden Bericht, der weitere Einzelheiten, namentlich auch die absoluten Mietpreise für Dreizimmerwohnungen, enthält.

Heizung und Beleuchtung

Der Index für die Bedarfsgruppe «Heizung und Beleuchtung» (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) erhöhte sich gegenüber dem Dezemberstand 1971 von 129,1 Punkten um 6,0 Prozent auf 136,8 Punkte im Dezember 1972. Vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 war dagegen die Indexziffer von 135,8 auf 129,1 Punkte zurückgegangen, und zwar infolge einer massiven Rückbildung des durchschnittlichen Heizölpreises. Entsprechend ihrer unterdurchschnittlichen Steigerung wie auch dem relativ kleinen Gewicht im Totalindex trug die Bedarfsgruppe «Heizung und Beleuchtung» zu dessen Anstieg nur unbedeutend bei. Die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Untergruppen ist aus der folgenden Aufstellung erkennbar.

Zürcher Index für Heizung und Beleuchtung im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Holz	166,7	198,6	+31,9	+19,1
Kohle	157,1	173,4	+16,3	+10,4
Feste Brennstoffe zusammen	158,0	175,7	+17,7	+11,2
Flüssige Brennstoffe (Heizöl)	138,7	149,3	+10,6	+ 7,6
Gas	100,0	100,0	0,0	0,0
Elektrischer Strom	107,6	107,6	0,0	0,0
Heizung und Beleuchtung zusammen	129,1	136,8	+ 7,7	+ 6,0

Die grösste relative Verteuerung ergab sich im Berichtsjahr bei den festen Brennstoffen, die sich vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 im Durchschnitt um rund 11 Prozent verteuerten. Die Tarife für den elektrischen Strom und Gas haben sich vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 nicht verändert. Der Preisindex für Gas verblieb dabei nach wie vor auf dem Niveau des Basisjahres 1966 und weist daher einen Stand von 100,0 Punkten auf. Die Preisindexziffer für den wichtigsten Energieträger Heizöl erhöhte sich von 138,7 Punkten im Dezember 1971 um 7,6 Prozent auf 149,3 Punkte im Dezember 1972. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte sie sich da-

gegen um 17,0 Prozent zurückgebildet. Der durchschnittliche Heizölpreis variiert stark in Abhängigkeit von der jeweiligen Marktlage und ist auch in grossem Masse witterungs- und saisonabhängig. Die nachstehende Tabelle vermittelt ein anschauliches Bild über seine Schwankungen.

Durchschnittliche Kleinhandelspreise für Heizöl¹ in der Stadt Zürich 1969 bis 1972

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahresmittel
Preise in Franken													
1969	19.—	18.48	17.23	15.79	16.14	16.23	16.08	15.91	15.87	16.11	17.56	17.98	16.86
1970	18.04	17.48	16.61	16.33	16.79	16.99	17.41	19.67	20.82	22.34	23.07	23.70	19.10
1971	24.02	24.22	24.83	24.63	23.68	22.97	21.20	19.20	19.40	19.44	19.03	19.87	21.87
1972	21.27	20.33	18.51	19.57	18.36	17.24	16.93	16.56	17.87	20.—	20.99	21.33	19.08
Gleicher Vorjahresmonat = 100													
1970	94,9	94,6	96,4	103,4	104,0	104,7	108,3	123,6	131,2	138,7	131,4	131,8	113,3
1971	133,1	138,6	149,5	150,8	141,0	135,2	121,8	97,6	93,2	87,0	82,5	83,8	114,5
1972	88,6	83,9	74,5	79,4	77,5	75,0	79,8	86,2	92,1	102,9	110,3	107,3	87,2
Jahresmittel = 100													
1969	112,7	109,6	102,2	93,6	95,7	96,3	95,4	94,4	94,1	95,6	104,2	106,6	100,0
1970	94,4	91,5	87,0	85,5	87,9	89,0	91,2	103,0	109,0	117,0	120,8	124,1	100,0
1971	109,8	110,7	113,5	112,6	108,3	105,0	96,9	87,8	88,7	88,9	87,0	90,8	100,0
1972	111,5	106,6	97,0	102,6	96,2	90,4	88,7	86,8	93,6	104,8	110,0	111,8	100,0

¹ 100 kg extra leicht, bei Bezug von 3000 bis 7999 kg

Im Jahre 1969 war die Preisentwicklung des Heizöls durch einen zunehmenden Abbau der durch die Nahostkrise von 1967 bedingten Verteuerung charakterisiert, so dass der Durchschnittspreis für 100 kg Heizöl in allen Monaten 1969 unter dem Vorjahresniveau lag. Diese Tendenz hielt sich bis März 1970, als dann wiederum eine marktbedingte Verteuerung einsetzte. Diese konnte sich aber nur bis Sommer 1971 behaupten und wurde dann durch einen marktbedingten, bis in den Herbst 1972 anhaltenden Preisabbau abgelöst. Seit September 1972 war wiederum der durchschnittliche Heizölpreis im ständigen Anstieg begriffen und wies vom August bis Dezember 1972 eine Steigerung um durchschnittlich 29 Prozent auf. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte sich der durchschnittliche Heizölpreis um lediglich rund 3 Prozent erhöht. Im Jahresmittel war allerdings der durchschnittliche Heizölpreis trotz der starken Erhöhung in den letzten Monaten 1972 im Berichtsjahr immer noch um rund 13 Prozent niedriger als im Jahre 1971.

Haushalteinrichtung und -unterhalt

Die in der Regel nur halbjährlich berechnete Indexziffer der Bedarfsgruppe «Haushalteinrichtung und -unterhalt» (Gewicht im Totalindex 7 Prozent), in der sich die meisten im Index der Konsumentenpreise vertretenen dauerhaften Konsumgüter konzentrieren, erhöhte sich von 110,2 Punkten im Dezember 1971 um 5,4 Prozent auf 116,1 Punkte im Dezember 1972. Ihr Anstieg vom Dezember 1970 auf Dezember 1971 betrug 4,8 Prozent. Entsprechend ihrer unterdurchschnittlichen Verteuerung und ihrem kleinen Gewicht im Totalindex trug sie nur unwesentlich zu seinem Anstieg bei. Von 1966 bis 1969 blieb das Preisniveau der Bedarfsgruppe «Haushalteinrichtung und -unterhalt» praktisch unverändert, so dass sich ihre Verteuerung gegenüber

September 1966 um 16,1 Prozent nur in den letzten drei Jahren ergab. Die folgende Tabelle zeigt die unterschiedliche Jahresveränderung der Indexziffern für einzelne Untergruppen auf.

Zürcher Index für Haushalteinrichtung und -unterhalt im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Möbel	116,5	124,3	+ 7,8	+ 6,7
Haushaltwäsche, Teppiche, Vorhänge	110,2	119,2	+ 9,0	+ 8,2
Elektr. Haushaltmaschinen u. -apparate	100,4	103,5	+ 3,1	+ 3,1
Haushaltartikel	116,5	120,7	+ 4,2	+ 3,6
Haushalteinrichtung zusammen	110,2	116,4	+ 6,2	+ 5,6
Reinigungsgeräte	107,7	111,4	+ 3,7	+ 3,4
Reinigungsmittel	106,6	109,8	+ 3,2	+ 3,0
Dienstleistungen von Waschanstalten	126,4	140,1	+13,7	+10,8
Haushaltunterhalt zusammen	110,2	115,2	+ 5,0	+ 4,5
Haushalteinrichtung und -unterhalt zus.	110,2	116,1	+ 5,9	+ 5,4

Entsprechend der allgemeinen grösseren Verteuerung der arbeitsintensiven Dienstleistungen ergab sich der grösste Anstieg mit 10,8 Prozent bei den Dienstleistungen von Waschanstalten, zu denen im Indexwarenschema auch die chemische Reinigung gerechnet wird. Am wenigsten haben sich dagegen die elektrischen Haushaltmaschinen und -apparate verteuert, deren Indexziffer Ende 1972 nur 3,5 Prozent über dem Niveau des Jahres 1966 lag. Die Kühlschränke wiesen im Dezember des Berichtsjahres einen Indexstand von lediglich 85,7 Punkten auf und waren somit im Durchschnitt rund 14 Prozent billiger als vor sechs Jahren. Mit einem Indexstand von 86,3 Punkten waren auch die Glühbirnen um durchschnittlich rund 14 Prozent billiger als im September 1966.

Verkehr

Die Indexziffer der Bedarfsgruppe «Verkehr» (Gewicht im Totalindex 9 Prozent) stieg von 121,3 Punkten im Dezember 1971 um 5,2 Prozent auf 127,6 Punkte im Dezember 1972 an. Diese Steigerungsrate hielt sich ungefähr im Rahmen der vorjährigen von 5,7 Prozenten. Entsprechend dem relativ kleinen Gewicht im Totalindex und der unterdurchschnittlichen Steigerungsrate trug die Bedarfsgruppe «Verkehr» zum Anstieg des Totalindex nur mässig bei. Die durchschnittliche Preisentwicklung der einzelnen Untergruppen ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Die grösste Indexsteigerung ergab sich für die Untergruppe «Individueller Verkehr», die sich vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 im Durchschnitt um rund 8 Prozent verteuerte. Dies ist hauptsächlich auf Preissteigerungen für den Unterhalt und Betrieb von Personenwagen zurückzuführen, der sich in Jahresfrist um mehr als 11 Prozent verteuerte. Allein für die darin berücksichtigten Dienstleistungen des Garagengewerbes musste man im Dezember 1972 im Durchschnitt rund 17 Prozent mehr als im Dezember 1971 bezahlen. Demgegenüber stieg die Indexziffer der Untergruppe «Öffentlicher Verkehr» von Dezember 1971 bis Dezember 1972 nur relativ mässig, und

zwar um 2,7 Prozent, an. Diese Steigerung ist einzig auf die bereits auf den Jahresanfang 1972 in Kraft getretene Erhöhung der Abonnementstaxen für Telefonanschlüsse zurückzuführen. Sowohl die Eisenbahn- als auch die Strassenbahntarife blieben im Verlaufe des Berichtsjahres unverändert.

Zürcher Index für Verkehr im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Eisenbahn	131,0	131,0	0,0	0,0
Strassenbahn	126,5	126,5	0,0	0,0
Post und Telephon	122,4	132,2	+ 9,8	+ 8,0
Öffentlicher Verkehr zusammen	127,0	130,4	+ 3,4	+ 2,7
Haftpflichtversicherung für PW	108,1	108,1	0,0	0,0
Verkehrssteuer für PW	123,9	123,9	0,0	0,0
Unterhalt und Betrieb von PW	117,1	130,2	+13,1	+11,2
Motor- und Fahrräder	109,3	117,9	+ 8,6	+ 7,8
Individueller Verkehr zusammen	115,2	124,6	+ 9,4	+ 8,1
Verkehr zusammen	121,3	127,6	+ 6,3	+ 5,2

Körper- und Gesundheitspflege

Die Indexziffer der Bedarfsgruppe «Körper- und Gesundheitspflege» (Gewicht im Totalindex 7 Prozent) erhöhte sich von 132,4 Punkten im Dezember 1971 auf 144,0 Punkte im Dezember 1972 und wies dabei mit 8,8 Prozenten den höchsten relativen Anstieg von allen neun im Index der Konsumentenpreise ausgewiesenen Bedarfsgruppen auf. Auch im Vorjahr hatte diese Bedarfsgruppe mit 16,5 Prozenten den höchsten relativen Anstieg von allen Bedarfsgruppen verzeichnet. Nach den Bedarfsgruppen «Nahrungsmittel», «Miete» und «Bekleidung» waren die Konsumentenausgaben für Körper- und Gesundheitspflege der viertwichtigste Verteuerungsfaktor des Berichtsjahres. Die Entwicklung der Indexziffern für einzelne Untergruppen geht aus der folgenden Übersicht hervor.

Zürcher Index für Körper- und Gesundheitspflege im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Toilettenartikel	104,7	106,8	+ 2,1	+ 2,0
Coiffeurleistungen	155,0	174,6	+19,6	+12,6
Körperpflege zusammen	129,8	140,7	+10,9	+ 8,4
Zahnärztliche Leistungen	138,1	155,9	+17,8	+12,9
Ärztliche Leistungen	139,7	152,3	+12,6	+ 9,0
Sanitätsmaterial und Heilmittel	122,4	127,5	+ 5,1	+ 4,2
Gesundheitspflege zusammen	133,9	145,8	+11,9	+ 8,9
Körper- u. Gesundheitspflege zusammen	132,4	144,0	+11,6	+ 8,8

Wie in den früheren Jahren bestand auch 1972 eine grosse Diskrepanz zwischen den Verteuerungen der «Warengruppen» einerseits und der «Dienstleistungsgruppen» andererseits. Die Preise sowohl der Toiletten-

artikel wie auch jene des Sanitätsmaterials und der Heilmittel haben sich mit 2,0 bzw. 4,2 Prozent vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 nur unterdurchschnittlich erhöht, während der durchschnittliche Preisanstieg der Dienstleistungsgruppen zwischen rund 9 und rund 13 Prozent schwankte. So sind vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 die Tarife der Coiffeurleistungen und der zahnärztlichen Leistungen um rund je 13 Prozent, jene für ärztliche Leistungen um 9 Prozent gestiegen. Schon vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 hatten sich die Coiffeurleistungen um mehr als 30 Prozent verteuert, die Arzt- und Zahnarztleistungen hatten während der gleichen Zeit eine Steigerung um mehr als ein Fünftel aufgewiesen.

Bildung und Unterhaltung

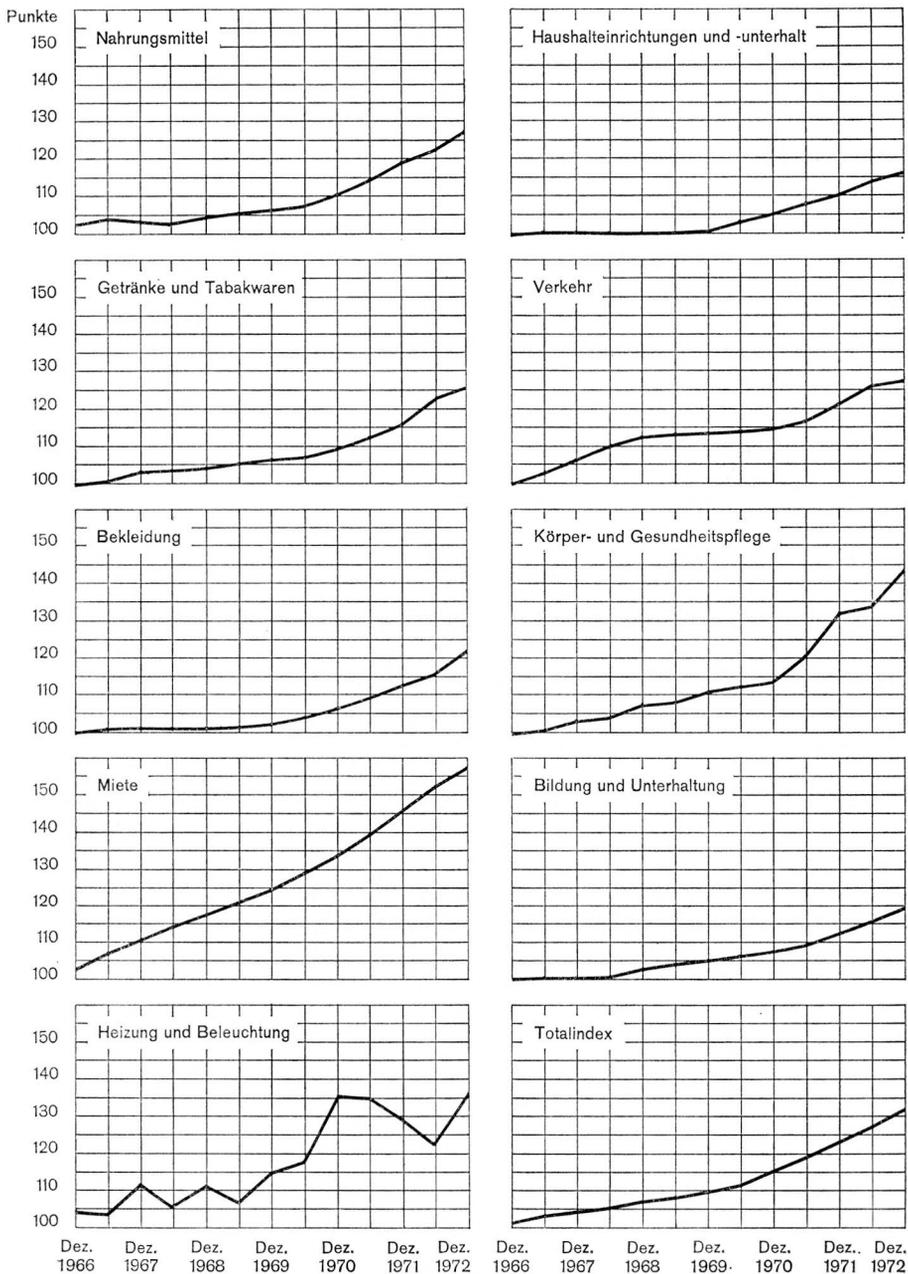
Die Indexziffer der Bedarfsgruppe «Bildung und Unterhaltung» (Gewicht im Totalindex 5 Prozent) erhöhte sich von 112,5 Punkten im Dezember 1971 um 6,1 Prozent auf 119,4 Punkte im Dezember 1972. Vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 betrug die Indexsteigerung 4,4 Prozent. Die Indexziffern der einzelnen Untergruppen und ihre Entwicklung vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 erhellen aus der folgenden Tabelle.

Zürcher Index für Bildung und Unterhaltung im Dezember 1971 und 1972 –
September 1966 = 100

Untergruppe	Indexstand im Dezember		Veränderung	
	Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Zeitungen, Zeitschriften, Bücher	119,0	124,7	+ 5,7	+ 4,8
Schreibmaterialien	106,6	110,2	+ 3,6	+ 3,4
Radio und Fernsehen	103,9	104,8	+ 0,9	+ 0,9
Photomaterial und -arbeiten	99,6	101,0	+ 1,4	+ 1,4
Kinovorführungen	128,7	138,7	+10,0	+ 7,8
Sportveranstaltungen	134,4	216,0	+81,6	+60,7
Bildung und Unterhaltung zusammen	112,5	119,4	+ 6,9	+ 6,1

Entsprechend der allgemeinen Tendenz haben sich im Laufe des Jahres 1972 vor allem jene Untergruppen verteuert, in denen Dienstleistungen überwiegen, so z. B. die Eintrittspreise für Sportveranstaltungen (Fussballspiele) um rund 82 Prozent und jene für die Kinovorführungen um rund 8 Prozent. Dagegen wiesen die Untergruppen mit dem Übergewicht von Sachgütern, wie Foto- und Schreibmaterialien, nur kleinere Indexsteigerungen auf. Den geringsten Indexanstieg überhaupt registrierte man mit 0,9 Prozent bei der Untergruppe «Radio und Fernsehen». Er beruhte auf einer mässigen Erhöhung der Preise für Fernsehapparate wie auch der Schallplattenpreise; die Radioapparate verblieben dagegen praktisch auf dem Preisniveau des Vorjahres und wiesen bei einem Indexstand von nur 100,1 Punkten auch gegenüber dem Basisjahr 1966 fast keine Preissteigerung auf. Die Radio- und Fernsehkonzessionsgebühren haben sich im Berichtsjahr ebenfalls nicht geändert. Mit einem Indexstand von 100,0 Punkten hielt sich auch im Berichtsjahr die Fernsehkonzessionsgebühr unverändert auf dem Stand des Basisjahres 1966.

Zürcher Index der Konsumentenpreise Dezember 1966 bis Dezember 1972 –
September 1966 = 100



Die Entwicklung nach Waren und Dienstleistungen

Während in den Bedarfsgruppen die Indexpositionen nach ihrem Verwendungszweck zusammengefasst sind, beruht ihre Gruppierung nach Waren und Dienstleistungen¹ auf ökonomisch-technischen Kriterien, die für eine vertiefte Analyse der Entwicklung der Konsumentenpreise von besonderer Bedeutung sind. Die spezifische und z. T. recht unterschiedliche Preisentwicklung der einzelnen Gruppen von Waren und Dienstleistungen ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Zürcher Index der Konsumentenpreise nach Waren- und Dienstleistungsgruppen im Dezember 1971 und 1972 – September 1966 = 100

Waren- und Dienstleistungsgruppe	Gewicht im Totalindex Prozente	Indexstand im Dezember		Veränderung	
		Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	33,475	117,5	125,5	+ 8,0	+ 6,8
Bekleidung und Textilien	14,010	112,5	121,4	+ 8,9	+ 7,9
Seifen, Waschmittel, kosmetische und pharmazeutische Artikel	3,180	110,6	114,3	+ 3,7	+ 3,3
Übrige nicht dauerhafte Waren	9,635	124,7	133,7	+ 9,0	+ 7,2
Nicht dauerhafte Waren zusammen	60,300	117,1	125,3	+ 8,2	+ 7,0
Haushaltmaschinen und -apparate	2,413	100,6	102,6	+ 2,0	+ 2,0
Andere Haushaltgegenstände und -einrichtungen	2,100	117,4	124,2	+ 6,8	+ 5,8
Fahrzeuge und Zubehör	1,035	110,0	117,8	+ 7,8	+ 7,1
Dauerhafte Waren zusammen	5,548	108,7	113,6	+ 4,9	+ 4,5
Waren zusammen	65,848	116,4	124,3	+ 7,9	+ 6,8
Miete	17,000	146,0	157,2	+11,2	+ 7,7
Dienstleistungen für Haushaltführung	3,260	110,6	114,0	+ 3,4	+ 3,1
Dienstleistungen für Verkehrszwecke	6,075	126,6	131,0	+ 4,4	+ 3,5
Dienstleistungen für Körper- und Gesundheitspflege	4,375	143,5	159,7	+16,2	+11,3
Auswärts konsumierte Mahlzeiten¹	2,525	133,7	146,7	+13,0	+ 9,7
Übrige Dienstleistungen	0,917	119,1	139,4	+20,3	+17,0
Dienstleistungen ohne Miete zus.	17,152	128,5	137,8	+ 9,3	+ 7,2
Dienstleistungen inkl. Miete zus.	34,152	137,2	147,5	+10,3	+ 7,5
Waren und Dienstleistungen zus. (Totalindex)	100,000	123,5	132,2	+ 8,7	+ 7,0

¹ Einschliesslich Kaffee crème und Tee crème sowie Ausschank von Bier

Wie schon bei der Analyse der durchschnittlichen Preisentwicklung nach Bedarfsgruppen angedeutet, gingen im Jahre 1972 – wie übrigens auch im Vorjahre – die stärksten Verteuerungsimpulse von den Dienstleistungen aus. Während sich der Zürcher Totalindex der Konsumentenpreise vom Dezember 1971 bis Dezember 1972 um 7,0 Prozent erhöhte, betrug der durchschnittliche Preisanstieg bei den Dienstleistungen 7,5 und bei den Waren 6,8 Prozent. Vor einem Jahr war der Unterschied zwischen den Teuerungsraten der Waren und der Dienstleistungen wesentlich grösser: vom Dezember 1970 bis Dezember 1971 verteuerten sich – bei einem Anstieg des Totalindex von 6,8 Prozent – die Dienstleistungen um 10,6 und die Waren um 4,7 Prozent. 1972 erhöhten sich somit die Zürcher Konsumentenpreise für

¹ Siehe Sonderheft Nr. 79/1969, der «Volkswirtschaft», Bern, S. 21

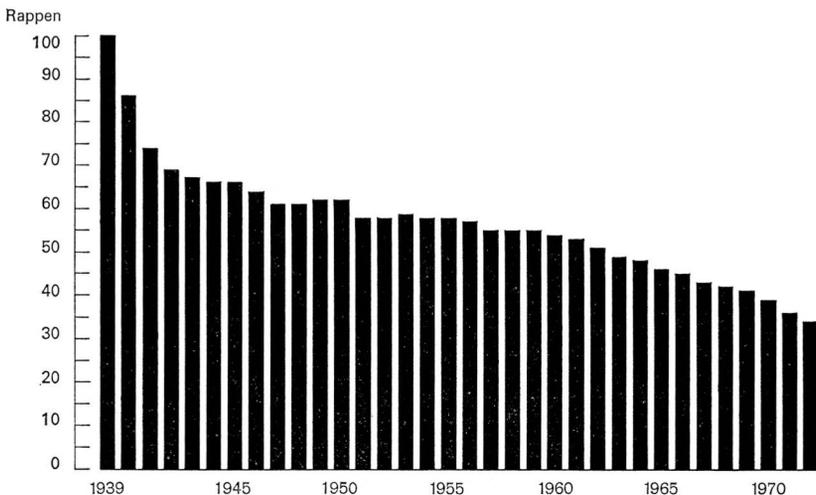
Sachgüter stärker, jene für die Dienstleistungen dagegen weniger als im Vorjahr. Die kleinere Teuerungsrate der Dienstleistungen als im Jahre 1971 erklärt sich aus dem verlangsamten Anstieg der Mietpreise, aus gegenüber den vorjährigen kleineren Erhöhungen der Coiffeurtarife, der ärztlichen und zahnärztlichen Tarife wie auch daraus, dass im Unterschied zum Vorjahr im Jahre 1972 keine Erhöhung der Eisenbahntarife vorgenommen wurde; die stärkere Verteuerung der Waren ist darauf zurückzuführen, dass 1972 die Bedarfsgruppen, in denen vorwiegend Waren berücksichtigt werden, mit Ausnahme der Bedarfsgruppe «Nahrungsmittel», grössere relative Teuerungsraten als 1971 aufwiesen.

Aus der nebenstehenden Tabelle ist auch der Unterschied zwischen der Teuerungsrate der Gruppen «Nichtdauerhafte Waren» und «Dauerhafte Waren» ersichtlich. Während im Berichtsjahr die «Nichtdauerhaften Waren» eine Teuerungsrate von 7,0 Prozent aufwiesen, haben sich die «Dauerhaften Waren» im Durchschnitt um nur 4,5 Prozent verteuert. Der mässigere Anstieg der Indexziffer für diese Gruppe ist der Preisstabilität der elektrischen Haushaltmaschinen und -apparate zuzuschreiben, die ihrerseits weitgehend auf eine stark rationalisierte und entsprechend wenig lohnintensive Fabrikationsweise zurückzuführen ist.

Die Geldentwertung in der Stadt Zürich seit 1939

Der Stand des Zürcher Index der Konsumentenpreise im Dezember 1972 von 132,2 Punkten gibt gleichzeitig das Mass der Geldentwertung seit September 1966 (Indexbasis) an. An ihm gemessen hatte Ende Dezember 1972 der Indexfranken vom September 1966 eine Kaufkraft von nur rund 76 Rappen und büsste somit in rund sechs Jahren fast ein Viertel seiner ursprünglichen Kaufkraft ein.

Kaufkraft des Indexfrankens¹ in Rappen in der Stadt Zürich seit 1939



Statistisches Amt der
Stadt Zürich
186

¹ Gemessen am Zürcher Index der Konsumentenpreise (August 1939 = 100)

Da seit September 1966 die Preise für einige im Indexschema von 1950 vertretenen Indexpositionen entweder nicht mehr erhoben oder anders gewichtet werden, wäre es streng genommen nicht mehr möglich, die frühere, auf August 1939 basierende Indexziffer weiter zu berechnen. Um sich aber ein zumindest annäherndes Bild über die langfristige Entwicklung der Konsumentenpreise und des Geldwertes in der Stadt Zürich machen zu können, wurden in der nachstehenden Tabelle die Indexstände vom Dezember 1966 bis Dezember 1972 – ermittelt nach dem revidierten Indexschema von 1966 – mit der früheren Indexreihe auf der Basis August 1939=100 verkettet.

Entwicklung der Teuerung in der Stadt Zürich seit 1939¹

Jahre	Indexstand im Dezember August 1939 = 100	Jährliche Veränderung		Kaufkraft des Index- frankens in Rappen ²
		Punkte	Prozente	
1939 ³	100,0	.	.	100
1940	116,8	+13,7	+13,3	86
1941	134,6	+17,8	+15,2	74
1942	144,8	+10,2	+ 7,6	69
1943	149,6	+ 4,8	+ 3,3	67
1944	151,5	+ 1,9	+ 1,3	66
1945	150,5	- 1,0	- 0,7	66
1946	155,9	+ 5,4	+ 3,6	64
1947	163,5	+ 7,6	+ 4,9	61
1948	164,8	+ 1,3	+ 0,8	61
1949	161,2	- 3,6	- 2,2	62
1950	161,7	+ 0,5	+ 0,3	62
1951	172,1	+10,4	+ 6,4	58
1952	171,8	- 0,3	- 0,2	58
1953	170,8	- 1,0	- 0,6	59
1954	173,0	+ 2,2	+ 1,3	58
1955	173,3	+ 0,3	+ 0,2	58
1956	176,4	+ 3,1	+ 1,8	57
1957	180,3	+ 3,9	+ 2,2	55
1958	182,0	+ 1,7	+ 0,9	55
1959	181,1	- 0,9	- 0,5	55
1960	184,0	+ 2,9	+ 1,6	54
1961	189,3	+ 5,3	+ 2,9	53
1962	194,8	+ 5,5	+ 2,9	51
1963	202,8	+ 8,0	+ 4,1	49
1964	206,4	+ 3,6	+ 1,8	48
1965	215,4	+ 9,0	+ 4,4	46
1966	224,5	+ 9,1	+ 4,2	45
1967	232,2	+ 7,7	+ 3,5	43
1968	238,0	+ 5,8	+ 2,5	42
1969	243,5	+ 5,5	+ 2,3	41
1970	255,9	+12,4	+ 5,1	39
1971	273,4	+17,5	+ 6,8	36
1972	292,7	+19,3	+ 7,0	34

¹ Gemäss dem Zürcher Index der Konsumentenpreise (August 1939 = 100)

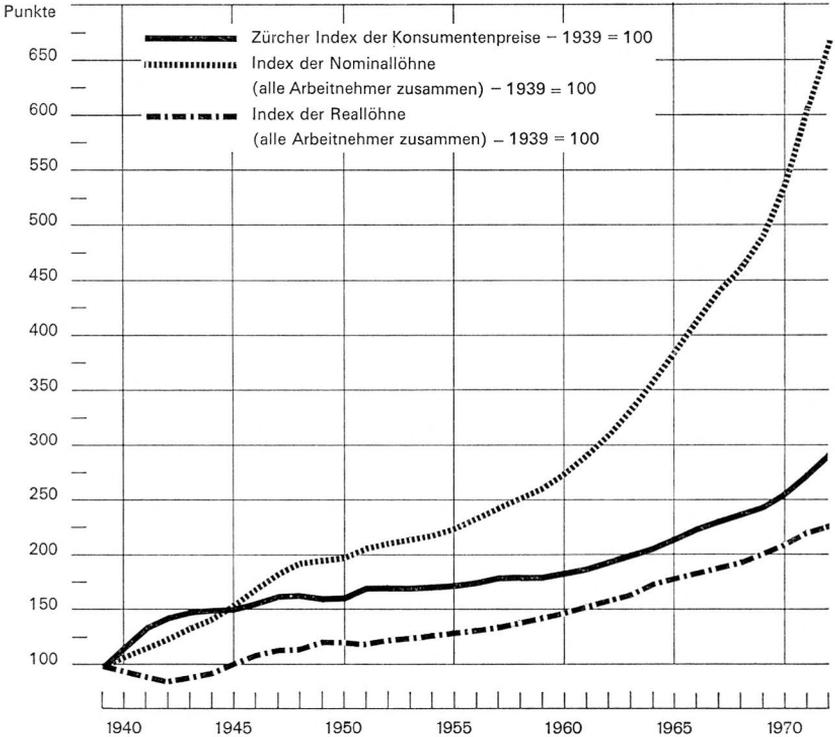
² Im Dezember

³ August

Die Geldentwertung in der Stadt Zürich seit August 1939 erreichte mit einem Indexstand von 292,7 Punkten (August 1939 = 100) im Dezember 1972 ein neues Maximum. Der volle Indexfranken von August 1939 hatte Ende Dezember 1972 – wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich – eine Kaufkraft von nur noch 34 Rappen. Dies bedeutet aber keineswegs, dass sich des-

wegen der Lebensstandard der Zürcher Bevölkerung im Vergleich mit 1939 im gleichen Masse oder überhaupt verschlechtert hätte. Gemäss der Lohn-erhebung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) vom Oktober 1972 haben sich nämlich in der Schweiz die Löhne und die Gehälter im Durchschnitt aller Arbeitnehmer bei einem Stand des Lohnindex im Oktober 1972 von 667 Punkten (1939 = 100) von 1939 bis 1972 fast versiebenfacht. Somit war die reale Kaufkraft des Arbeitseinkommens der Zürcher Arbeiter und Angestellten Ende 1972 bei einem Stand des Reallohnindex von 228 Punkten (1939 = 100) im Durchschnitt mehr als doppelt so hoch als im Jahre 1939. Vom Dezember 1966 bis Dezember 1972 ist der Reallohnindex in Zürich um rund 24 Prozent gestiegen. Obwohl also die Zürcher Konsumentenpreise vom September 1966 bis Dezember 1972 um rund ein Drittel gestiegen sind, erhöhte sich in der gleichen Zeit die Kaufkraft des Arbeitseinkommens der Zürcher Arbeitnehmerfamilien um durchschnittlich rund ein Viertel.

Lohn- und Preisindex in der Stadt Zürich seit 1939¹



Statistisches Amt der Stadt Zürich 192

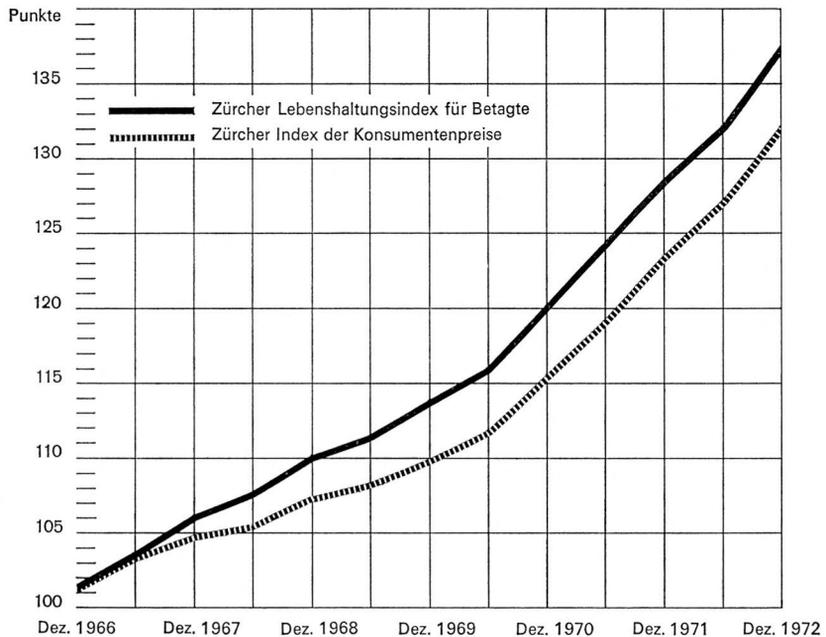
¹ Index der Reallöhne wurde berechnet wie folgt:

$$\frac{\text{Landesindex der Nominallohne (Oktober)}}{\text{Zürcher Index der Konsumentenpreise (Dezember)}} \times 100$$

Zürcher Lebenshaltungsindex für Betagte

Seit 1971 berechnet das Statistische Amt der Stadt Zürich auch eine Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Betagten. Ihr Waren- und Gewichtungsschema beruht auf einer Auswertung der Haushaltsrechnungen von 69 Bezüglern der Altersbeihilfe der Stadt Zürich in den Jahren 1969/70¹. Die so aufgebaute Indexziffer kann die Verteuerung der Lebenshaltung der betagten Rentner zuverlässiger und wirklichkeitsnäher ausdrücken als der Zürcher Index der Konsumentenpreise, dessen Aufbau und Struktur den Verhältnissen in den Arbeitnehmerhaushaltungen mit Kindern angepasst ist. Aus diesem Grunde ist sie auch als Massstab für den Teuerungsausgleich der Altersrenten und der Altersbeihilfe besonders gut geeignet.

Zürcher Lebenshaltungsindex für Betagte und Zürcher Index der Konsumentenpreise – September 1966 = 100



Statistisches Amt der
Stadt Zürich 203

Die Unterschiede zwischen den beiden Zürcher Indexziffern für die Lebenshaltung bestehen vor allem in den Gewichten der einzelnen Bedarfsgruppen im Totalindex. Am markantesten ist der Unterschied bei der Bedarfsgruppe «Miete», die im Zürcher Index der Konsumentenpreise ein Gewicht von 17 Prozent, im Zürcher Lebenshaltungsindex für Betagte jedoch ein solches von rund 31 Prozent hat.

¹ Über den Aufbau und die Berechnungsmethode siehe Z. Lomecky, Lebenshaltung der Altersbeihilfebezüger in der Stadt Zürich, Zürcher Statistische Nachrichten, 1/1972

Die Entwicklung des Zürcher Lebenshaltungsindex für Betagte ist aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich.

Zürcher Lebenshaltungsindex für Betagte im Dezember 1971 und 1972 –
September 1966 = 100

Bedarfsgruppe	Gewicht im Totalindex in Prozenten	Indexstand im Dezember		Veränderung	
		Punkte 1971	Punkte 1972	Punkte	Prozente
Nahrungsmittel	28,0	120,6	129,3	+ 8,7	+ 7,2
Getränke und Tabakwaren	4,3	118,8	129,6	+10,8	+ 9,1
Bekleidung	6,8	112,4	121,4	+ 9,0	+ 8,0
Miete ¹	31,4	145,4	156,5	+11,1	+ 7,6
Heizung und Beleuchtung	6,6	130,4	138,6	+ 8,2	+ 6,3
Haushalteinrichtung und -unterhalt	4,9	109,6	115,1	+ 5,5	+ 5,0
Verkehr	6,4	125,8	129,9	+ 4,1	+ 3,2
Körper- und Gesundheitspflege	7,6	131,0	141,1	+10,1	+ 7,7
Bildung und Unterhaltung	4,0	113,5	117,8	+ 4,3	+ 3,8
Totalindex	100,0	128,7	137,7	+ 9,0	+ 7,0

¹ ohne Neubauten

Der Zürcher Lebenshaltungsindex für Betagte stellte sich Ende Dezember 1972 auf 137,7 Punkte und erreichte somit im Laufe der etwas mehr als sechs Jahre seit September 1966 ein Niveau, das um 4,2 Prozent höher war als der entsprechende Indexstand des Zürcher Index der Konsumentenpreise von 132,2 Punkten. Mit 7,0 Prozent war allerdings der Jahresanstieg 1972 der Indexziffer für die Lebenshaltung der Betagten gleich wie jener des Zürcher Index der Konsumentenpreise. Die gleiche Steigerungsrate der beiden Zürcher Indexziffern der Konsumentenpreise dürfte hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen sein, dass in der Phase einer verstärkten Teuerung der Einfluss der allgemeinen Preisentwicklung bedeutend stärker ist als jener der unterschiedlichen Verbrauchsstruktur.

Dr. Z. Lomecky

Zürcher und Landesindex der Konsumentenpreise seit 1967 – September 1966 = 100

Jahresmittel, Monat	Nahrungs- mittel	Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung	Miete	Heizung, Beleuch- tung	Haushalt- einricht- ung u. -unter- halt	Verkehr	Körper- und Ge- sundheits- pflege	Bildung u. Unter- haltung	Total- index
Quote	31	5	13	17	6	7	9	7	5	100
Zürcher Index										
1967	103,4	101,7	101,1	106,3	106,4	100,5	103,3	101,2	100,7	103,2
1968	103,5	104,0	101,4	113,5	108,9	100,3	109,9	105,3	102,9	105,7
1969	105,4	105,7	101,7	120,5	109,1	100,4	113,1	109,2	104,4	108,3
1970	107,7	107,7	104,2	128,3	121,6	103,3	114,2	112,9	106,6	112,2
1971	115,4	113,4	109,4	138,8	132,3	108,4	117,8	122,8	110,4	119,5
1972	123,0	123,1	116,6	151,2	128,2	113,9	126,7	136,5	116,8	127,6
1972										
Januar	120,2	115,8	113,2	146,0	133,3	110,2	125,5	132,9	112,5	124,5
Februar	120,5	122,4	113,2	146,0	130,8	110,2	125,8	132,9	115,2	125,0
März	120,0	122,4	114,9	146,0	126,1	112,5	126,0	133,8	115,2	125,0
April	119,1	122,4	114,9	146,0	128,8	114,0	126,0	133,8	115,3	125,0
Mai	120,1	123,1	114,9	152,7	125,4	114,0	126,4	133,8	115,7	126,3
Juni	122,7	123,1	115,9	152,7	122,5	114,0	126,4	133,8	115,7	127,1
Juli	123,2	123,1	115,9	152,7	122,5	114,0	127,0	133,8	115,7	127,3
August	124,3	124,7	115,9	152,7	121,4	114,0	127,3	133,8	119,2	127,8
September	125,0	124,7	119,6	152,7	124,9	116,0	127,4	137,8	119,2	129,2
Oktober	126,5	124,7	119,6	152,7	130,4	116,1	127,4	144,0	119,3	130,4
November	126,5	125,3	119,6	157,2	135,9	116,1	127,6	144,0	119,4	131,6
Dezember	127,3	125,3	122,3	157,2	136,8	116,1	127,6	144,0	119,4	132,2
Landesindex										
1967	103,4	101,8	101,5	107,5	108,5	100,5	103,5	101,8	100,8	103,6
1968	103,4	103,9	101,9	115,5	111,3	100,1	108,7	105,0	103,3	106,1
1969	105,2	105,7	102,5	122,8	112,2	99,8	111,7	108,6	106,0	108,8
1970	107,8	107,6	105,1	130,8	124,1	102,3	112,9	111,6	108,6	112,7
1971	114,8	112,9	111,3	142,0	136,1	107,3	117,2	119,9	113,3	120,1
1972	122,2	122,3	120,0	154,0	132,5	112,8	126,9	131,0	118,6	128,1
1972										
Januar	119,0	114,9	115,4	149,4	137,0	109,3	125,2	127,1	114,8	124,8
Februar	119,8	121,8	115,4	149,4	134,8	109,3	125,3	127,1	117,8	125,4
März	119,2	121,8	118,2	149,4	131,3	111,4	125,8	128,5	117,8	125,7
April	118,6	121,8	118,2	149,4	132,6	113,0	125,8	129,6	117,8	125,8
Mai	119,8	122,3	118,2	155,1	129,3	113,0	126,9	129,6	118,2	127,1
Juni	122,1	122,3	119,6	155,1	127,4	113,0	126,9	129,6	118,2	127,8
Juli	122,4	122,3	119,6	155,1	126,3	113,0	127,4	129,6	118,2	127,9
August	123,4	124,0	119,6	155,1	125,9	113,0	127,5	129,6	120,0	128,4
September	123,9	124,0	123,2	155,1	129,3	114,7	127,7	131,7	120,0	129,5
Oktober	125,4	124,0	123,2	155,1	136,3	114,8	127,7	136,5	120,1	130,7
November	125,5	124,4	123,2	159,6	139,4	114,8	128,0	136,5	120,2	131,8
Dezember	126,7	124,4	125,9	159,6	140,1	114,8	128,0	136,5	120,2	132,5